

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. Graf. Vornewasser.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

(Zweites Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 8. September.

Weizen (neuer) 1. Qual. 20	50	Hafer	15
2. " 18	48	Raps 1. Qual.	34
Randroggen (neuer) 1. " 18	48	2. " 32	50
2. " 14	46	Kartoffeln	6
Winter-Gerste 1. " 14	46	Heu per 50 Kilo	3
Buchweizen 1. Qual.	46	Roggenstroh per Schock	28
" 2. " 44	44	à 600 Kilo	28

Preise unverändert.
Neuer Hafer wurde zu M. 13.50—14.50 bezahlt.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 71 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 73 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 132 —
Kleien per 50 Kilo 5 60
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Bezüglich der Frage der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, ob ein armer Bischof für den kirchlichen Frieden besser sei als ein reicher, siehe sich viel leicht — so meint die A. Ztg. — folgende Frage an die Nordd. Allg. Ztg.: richten: warum sie sich denn f. B. so eifrig für die reiche Deotation des mindestens doch sehr ent behrlichen Bischofs Meitens ausgesprochen habe? Man könnte mit ihr einverstanden sein, daß die Armuth dieses Bischofs wirklich dem kirchlichen Frieden zu gute käme.

Im Anschluß an den mitgetheilten kirchenpolitischen Artikel des H. v. R. macht die „Germ.“ von Neuem auf den Ernst der Lage aufmerksam und bespricht die in den letzten kirchenpolitischen Gesetzen liegenden Mög lichkeiten zu Gunsten der Katholiken Preußens, die aber in Folge mangelnder Bereitwilligkeit der Regierung noch immer nicht wirklich werden.

„Man komme uns nicht — so schreibt sie — mit der Fabel, das Nothgesetz ermöglige es, in 2000 Pfarren wenigstens Hilfsgeistliche anzustellen.“ Die Aufhebung der Seminare hat ja die Ausbildung von Priestern verhindert; die Ueberbürdung hat die Reigen der Angestellten mehr als decimirt; das Verbannungsgefeß oder Gefängnisstrafen haben viele vor- und nachmalige Geistliche ins Exil getrieben, und halten sie dort fest — woher also die 2000 Hilfsgeis tliche kommen sollen, das dürften uns auch die liberalen Re chenkünster nicht zu sagen wissen. Allerdings sind einige verfügbare Kräfte vorhanden, welche die maigefällige Vor bildung besitzen; aber denkt die Regierung daran, ihnen durch Zurücknahme der Exilierungsdecrete oder Erlaß von Gefängnis strafen die Rückkehr ins Vaterland zu ermöglichen? Wurde doch der von uns angeregte Gedanke an eine Amnestie von der liberalen Presse mit Hohn aufgenommen. Dann gibt es freilich eine kleine Kategorie von Geistlichen, welche an stellungsfähig würden durch die Dispens des Cultusmin isters. Ob der h. Stuhl die Einreichung von Dispenses ge suchen, welche ja allerdings nur unter Protest gegen die Anerkennung der Maigefetze möglich wären, gestatten wird, wissen wir nicht; gegen den Willen des h. Stuhles dürfte sicher kein einziger katholischer Priester bei Herrn v. G. H. die Dispens nachsuchen. Hat man auf kulturkämpferischer Seite darauf gerechnet, auf Nebenwegen zu erreichen, was auf geraden unmöglich war, so irt man sich. Der h. Stuhl wird bei der schwierigen Frage sicher alle Umstände erwägen und so weit wie möglich entgegenkommen, aber wodurch Preußen sich das Recht erworben hätte, mehr Concessionen zu fordern, als irgend ein anderer Staat der Welt, wüßten wir in der That nicht. Der Kulturkampf war doch sicherlich kein Mittel zur Erlangung von Ausnahm-Privilegien, sondern für die Kirche eine laute Mahnung zur größten Vorsicht. Troz dem verspricht der h. Stuhl die Angelegenheit und gab, von der Regierung selbst dazu aufgefordert, die bekannten zwei Bedingungen an. Mit welchem Erfolg, das ist bekannt. Die kulturkämpferische Presse betont nun, das Centrum habe ja dem Nothgefeße zugestimmt, und folgert daraus die Nothwen digkeit, daß auch Rom dasselbe unbesehen annehme. Das Votum einer parlamentarischen Partei präjudicirt der Prü fungspflicht Roms in keiner Weise. Das Centrum stimmte den Erleichterungen zu, welche das Gezeß bot; über die Zulässig keit der positiven Neuanforderungen zu entscheiden, liegt ledig lich in der Competenz des h. Stuhles. Dazu gehört in erster Reihe die Dispensfrage.

Die Verantwortlichkeit für die Fortdauer der Noth tragen ledig lich diejenigen, welche sich gegen die zwei päp stlichen Bedingungen sträuben. Was fordert denn der Papst Entschliches? Nichts als Freiheit der Seelsorge und Freiheit der priesterlichen Erziehung, zwei Freiheiten, die bisher kein Staat der Welt in dem Grade wie Preußen der Kirche freitig gemacht hat. Doch die Kulturkämpfer antworten: dann wäre der wesentliche Kern der Maigefetze geopfert, das hieße die „Preisgebung jeder Beaufsichtigung der Vor bildung der Geistlichkeit, das Schrankenlose Gewährenlassen der Geistlichen in ihrer Amtsführung.“ Im Rechtsstaate soll Rechts gleichheit herrschen; dort soll das Strafgefez auch, von dem doch die katholischen Priester nicht eximirt

sind, für Alle bestimmend sein, aber nein, der katholische Clerus soll unter Ausnahmefeseße gestellt bleiben, wie sie für Juden, Dissidenten u. nicht bestehen.“ — Herr Pastor Kerstens in Norden theilt der „Germ.“ zur Verichtigung mit, daß ihm am 2. Sept. die officielle Mittheilung geworden ist, daß von Seiner Majestät dem Kaiser für den Bau einer katholischen Kirche in Norderney außer den früher gewährten 4500 M. noch eine fernere Gabe bis zum Betrage von 3000 M. bewilligt worden ist. Damit ist die Angelegenheit aufgelöst.

Italien.

Rom, 7. Sept. Der hl. Vater hat zum bevorstehenden Rosenkranzfest eine längere Encyclica erlassen, in welcher das eifrige Beten des Rosenkranzes empfohlen und an die großen Wohlthaten erinnert wird, welche der Kirche aus dieser Andacht erwachsen sind.

England.

London, 4. Sept. Die irische Nationalliga veranstaltete am Sonntag ein großes Meeting in Clappatore, Grafschaft Wimerich, an welchem über 10 000 Personen unter dem Vor sitze eines katholischen Geistlichen theilnahmen. Michael Davitt war der Hauptredner; er sagte, daß manches durch das ein mütige Zusammenwirken aller Kräfte erzielt worden sei; trozdem müsse aber ununterbrochen weiter gearbeitet werden, denn der alte Erbfeind Irlands sei noch immer thätig. In den letzten drei Monaten waren in Münster allein 2000 Menschen von Haus und Hof vertrieben worden, und es sei kein Wunder, wenn solche Gewaltthaten der Landlords wieder Gewaltthaten hervorgerufen. Die Hütten seien von den Beuten selbst genannt worden, und die einzige Rettung für Irland liege in der gänzlichen Abschaffung des Großgrundbesitzes, in der Vertreibung der Landlords, welche in diesem Jahrhundert 1200 Millionen Akr. aus dem Lande gezogen haben. Sie lebten vom Schweize der Farmer und Arbeiter, und wenn man ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte, so sollten sie kaum so viel bekommen, als das Reisegeld von Kingston nach dem nächsten englischen Hafen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. Sept. Vorrich mit Petroleum. Das dunkle Halbjahr rückt näher. Da scheint es nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß bei Petroleumlampen, um ihre Feuersgefahr zu mindern, besondere Vorsicht anzuwenden ist. Namentlich dürfen sich in den Brenner nicht abgelöste Dochtstumpen an sammeln, weil diese bekanntlich leicht Feuer fangen und, wenn das nicht rechtzeitig gelöst wird, denselben sonstigen Hausarbeiten verleiht, findet bringen, den Inhalt des Delschalters entzünd gegen guten Lohn dauernde sprengen. Gründliche Reinigung der Lampe, b Stelle in einer katholischen Fa wieder gebraucht wird, womöglich durch eine milie in Dülken. ist rathsam, ebenso Einziehung eines neu Siderer ist es stets, die Flamme nicht, wie poslagernd Dülken erbeten.

Küchen-, Kinder-, Viehmäd- chen und Ammen, Arbeits- und Pferdebediente sofort gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.
In einer kleinen Haushaltung wird ordentliches, braves Mädchen, welches die Küche, sowie sämtliche Hausarbeit gründlich versteht, zum Verwaltdigen Eintritt gesucht.
Von wem, sagt die Exp.
Ein ordentliches Dienstmädchen, welches auswärts erworben hat, da das Handwerk selbst durch die Ungunst der Verhältnisse sich nicht zu heben vermochte. Wir danken dafür um so mehr, als damit die Kirche ein Werk erfüllte, das Aufgabe unserer alten Standesorganisation ist, und wir wissen, daß dieselbe, sollten jemals unsere Hoffnungen und Bestrebungen nach Wiederaufrichtung der Standesorganisation sich verwirklichen, mit dem Schatz ihrer sittlichen Principien und ihrer sozialen Wirksamkeit voll unverfälschter Kraft uns zu Seite stehen wird.

Neuß, 7. Sept. Am 4. Octbr. curr. feiert unsere allgemein beliebte Müsbürgerin, Wittve Wilhelm Kalkaten, Maria Magdalena geb. Häges, ihr fünfzigjähriges Hebammen-Jubiläum. Die Jubilarin ist trotz ihrer 70 Jahre, körperlich und geistig noch rüftig und ist noch thätig nach wie vor in ihrer Berufspflicht. Das Jubiläum wird sich zu einer großen Festfeier gestalten.

Neuß, 7. Sept. Heute landete in Rons am Rheinufer die Leiche einer Frauensperson im ungefähren Alter von 29 Jahren, welche beinahe 8 Tage im Wasser gelegen haben mochte.

Grevenbroich, 5. Sept. Der gestrige letzte Tag unser Rirnes erfür eine glänzende Verherrlichung dadurch, daß einer unserer angesehensten Mitbürger, Herr H. G. all gemein geachtet wegen seiner bieder Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit zur Würde des Schatzentönigs gelangte. Derselbe begann seine neue Herrschaft mit einer edlen That, indem er den hiesigen Armen die Summe von 300 Mark spendete.

Düsseldorf, 6. Sept. Zur 30. General-Verammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf schreibt das „D. Vbl.“: Seit einer Reihe von Jahren ist es löblicher Brauch, mit den General-Verammlungen deutscher Katholiken auch

eine Ausstellung von Erzeugnissen christlicher Kunst zu ver binden und dadurch das Bild katholischen Lebens und Stre bens, welches die General-Verammlungen wieder spiegeln, zu vervollständigen. Die außergewöhnlich kurze Zeit zwischen der Einberufung und dem Zusammentritt der 30. General-Verammlung ließ es angezeigt erscheinen, für dieses Jahr auf eine solche Veranstaltung Verzicht zu leisten. Das mit Mühen und Arbeiten überreich beladene Komitee konnte sich der Erwägung nicht verschließen, daß es in so kurzer Zeit kaum möglich sein werde, eine der Kunststadt Düsseldorf würdige und allen Zweigen der christlichen Kunst Rechnung tragende Ausstellung zu Wege zu bringen.

Um nun einigermaßen für diesen Ausfall Ersatz zu bieten, hat die hiesige Buchhandlung von W. Deiters die Initia tive zu einer Ausstellung katholischer Literatur und Kunst ergriffen, welche in einem Nebensale der städtischen Ton hallen während der Dauer der General-Verammlung allen Besuchern derselben offen stehen wird. Außer einigen hiesigen Verlagsfirmen theilnehmen sich an derselben u. a. die Huttler schen Offizinen in Augsburg mit ihren altdeutschen Drucken in seltenen Prachtbänden, die Firmen Buxet, Köfel, Desclée, Dessain, Wame u. a. mit ihrem reichen liturgischen Verlage, Bachem, Herber, Schoeningh mit der neueren katholischen Belletristik, das kirchen-musikalische Verlag von L. Schwann u. f. w., sowie einige fernere Verleger mit religiösen Pracht werken, Kupferstichen u. f. w. Wird auch hier bei der knapp bemessenen Zeit noch manches zu wünschen übrig bleiben, so dürfte doch die kleine aber höchst gewählte Kollektion manchem Besucher der 30. Generalversammlung willkommen sein. Die Ausstellung ist geöffnet von Morgens 9 Uhr bis zum Beginn der öffentlichen Verammlung, Abends 6 Uhr, und der Ein tritt unentgeltlich.

Der 5. Delegirtenstag des Westdeutschen Bundes selbst ständiger Handwerker zu Köln hat nachstehendes Schreiben an das Präsidium der nächsten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf gerichtet:

„Durchlauchte, hochgeborene, hochgeehrte Herren! Der ergebene unterfertigte Vorstand des Westdeutschen Handwerkerbundes hat mit tiefem Interesse die Sätze gelesen, welche eine, auf Veranlassung der vorjährigen Katholiken versammlung berufene Anzahl von katholischen Socialpolitikern aufgestellt hat. Mit besonderer Freude aber haben wir diejenigen Punkte des „Haider Programms“ vernommen, welche von dem Handwerk und dessen Restauration handeln. Wir stehen nicht an, zu bekennen, und seit dem Jahre 1848 haben die besten unseres Standes unzählige Male in Wort und Schrift es ausgesprochen, daß allein auf dem Boden christ liche allseitige praktische Bethätigung jeder geistigt werden kann von den hagen, und von den Schäden, an er Rückgang der religiösen und seit langen Zeiten unseren Stand andwerker eigene Schuld, und die edigten unchristlichen und wider sgerungen verderblichen Manches terung unseres eigenthümlichen vollständig entzogen, auf welchem neu hätte beleben und erholen er Stand, der ein freies deutsches und des deutschen Volkes Größe icht dem Untergange preisgegeben. ingen die Handwerker nach einer es. Sie sind weit davon entfernt, erkennen, welche die Kirche auf ondere durch die Schaffung der emle Institute auf dem Boden des

Handwerk selbst durch die Ungunst der Verhältnisse sich nicht zu heben vermochte. Wir danken dafür um so mehr, als damit die Kirche ein Werk erfüllte, das Aufgabe unserer alten Standesorganisation ist, und wir wissen, daß dieselbe, sollten jemals unsere Hoffnungen und Bestrebungen nach Wiederaufrichtung der Standesorganisation sich verwirklichen, mit dem Schatz ihrer sittlichen Principien und ihrer sozialen Wirksamkeit voll unverfälschter Kraft uns zu Seite stehen wird.

Wenn wir im Namen des Deutschen Handwerkerbundes und auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung heute vom Staate die obligatorische Innung verlangen, so fordern wir damit zurück unser Berufsrecht, das der Staat uns genom men, den Rechtsboden, den man uns entzogen. Wir wollen keine Polizeianstalt, sondern die unter dem Schutze des Staates erwachsende und dem staatlichen Organismus selbst stän dig sich einfügende und ihn selbst tragende und schützende Standesorganisation. Wir fordern das uns genommene und vor anderen Ständen uns vorenthaltene Recht, und das Recht ist des Staates Grundlage, und wir sind überzeugt, daß ein Staat, der die christlich-socialen Reform durchführen will, die kirchlicherseits sich bethätigende sociale Wirksamkeit nicht lahm legen wird, die kirchlicherseits und von kirchlichen Organen in's Leben gerufenen Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten

nicht einzuwängen und aufzuheben, aber auch die Gesellschafts- und Berufsstände, für welche die soziale Reform bestimmt, nicht in Abhängigkeit bringen und unter Bevormundung stellen darf. In diesem Punkte fühlt sich der deutsche Handwerkerstand eines Sinnes mit den Prinzipien, welche Herrscher so schone Erfolge erreicht, und wir begrüßen mit lebhafter Freude, das mit uns das Kaiser Programm Aufhebung der Gewerbe- freiheit und Einführung von Zwangsmaßnahmen für das Handwerk fordert. Haben wir deutsche Handwerker dies erreicht, ist die Notwendigkeit und Existenz des Handwerks wieder anerkannt und seine Existenzfähigkeit gesichert, dann wollen und werden wir keinen Augenblick säumen, mit voller Kraft auch an die Lösung der uns obliegenden sittlichen Aufgaben zu gehen, ein Werk, dessen Erfüllung uns durch die Macht der Verhältnisse heute aufs äußerste erschwert und unmöglich gemacht wird.

Gemeinigen Sie denn, durchlauchte, hochgeborene und ge- ehrte Herren, für die Anteilnahme und Fürsorge, welche Sie den Interessen eines tiefgebeugten, aber ehrfamen Standes entgegengebracht haben und noch bezeugen, den Dank des rheinisch-westfälischen Handwerkerstandes, den die ehrenbevoll- unterzeichneten Ihnen aussprechen zu dürfen hocherfreut sind, zugleich mit der sicheren Hoffnung, daß ein hohes Präsidium der deutschen Katholikerversammlung, die soziale Notlage unseres Standes anerkennend, das sozialpolitische Programm zur öffentlichen Debatte stellt.

Wir dürfen dann die Hoffnung hegen, daß der deutsche Katholikentag mit seiner Gesamtheit für die von seinem Ausschusse aufgestellten Thesen in Betreff des Handwerkes ein- tritt, und knüpfen daran die Erwartung, daß die katholischen Abgeordneten in Zukunft einheitlich für die Forderungen des deutschen Handwerkes eintreten werden, des Beispiels nicht vergebend, was österreichische Gefinnungsgenossen zum Segen des Landes gethan haben. Wir sind überzeugt, daß das dort gesprochene Wort und die fortwährende kräftige und energische Mithilfe erleuchteter Männer aus Ihren Reihen dazu bei- tragen wird, unseren Stand einer besseren Zukunft entgegen- zuführen zum Heile des deutschen Volkes und zum Segen für unser liebes Vaterland.

Wir verharren in Dankbarkeit und mit geziemender Hoch- achtung Ihr ganz ergebener Vorstand des Westdeutschen Handwerkerbundes.

(Folgen die Unterschriften.)

Eisfeld, 7. Sept. Die „Elf. Stg.“ berichtet: Ge- stern Nachmittag kam es seitens der mit der Erweiterung des Unterbarmer Bahnhofes beschäftigten Bahnarbeiter zu einem großen Streik. Nachdem bereits am Vormittage Dro- hungen u. s. w. ausgestoßen waren, begab sich Mittags ein großer Teil der Arbeiter anstatt zum Mittagessen in die be- nachbarten Wirtschaften, von wo die Leute später angetrunken zur Arbeitsstelle kamen und die wenigen Besonnenen, welche noch arbeiteten, zwangen, die Arbeit einzustellen. Die Bahn- polizei sah sich veranlaßt, gegen die Tumultuierenden einzuschreiten, mußte sich jedoch vor der Uebermacht zurückziehen und in das Stationsgebäude flüchten, wohin die tobende Menge sie verfolgte. Sodann entstand unter den Arbeitern eine allgemeine Schlägerei, bei welcher Messer, Revolver, Haken und Spaten eine Hauptrolle spielten und zahlreiche Verwundungen vorkamen. Auch ein unbeteiligter alter Mann hat ein 12 Urm. lange Schnittwunde quer über den Kopf davongetragen und liegt bedenklich darnieder. Verschiedene andere Verwundete mußten theils in ihre Wohnungen, theils in das Krankenhaus geschafft werden. Gegen 1/4 Uhr erschien der Revierfregant, welcher nochmals versuchte, mit Hilfe der

Bahnbeamten die Excedenten zurückzutreiben, sich aber eben- falls bald zurückziehen mußte. Ein Spatenschlag nach ihm wurde noch rechtzeitig von dem Stationsassistenten parirt. Nachdem noch weitere polizeiliche Hilfe requirirt war, gelang es gegen 6 Uhr die Ruhe wieder herzustellen. Drei der Haupt- rädelshörer wurden verhaftet, weitere Verhaftungen wurden noch später vorgenommen. Während des ganzen Abends aber war eine verstärkte Polizeipatrouille zum Unterbarmer Bahn- hof commandirt. Die Excedenten sind meistens aus Schwelm.

Essen, 6. September. Einem Deconomen aus Hefler bei Schalte wurden in vergangener Nacht zwei schöne fette Kühe von der Weide entwendet und wahrscheinlich nach hier zu ge- trieben. Die eine Kuh ist braunroth die andere hellroth, beide haben stark gebogene Hörner und am linken Horn das Zeichen M. W.

Wülheim, a. d. R., 4. Sept. Heute Nachmittag gegen 1 1/2 Uhr wurden zwei Korbmachergesellen vom Scharpenberg aus der Werkstube des Korbmachermeisters C. auf dem Söb- berg, wegen des Scandals, den sie darin machten, von letztem gewaltsam entfernt. Darüber ergrimmt, begannen sie eine Schlägerei, wobei einer dem Korbmachermeister C. in dessen schönen Bart griff. Dies brachte die Meisterin in Harnisch, schnell sprang sie hinzu, griff dem Angreifer in die Haare, gab ihm einige kräftige Ohrfeigen und zwang ihn auf diese Weise, den schönen Bart ihres Mannes loszulassen. Die Polizei stellte bald die Ruhe und Ordnung wieder her.

Königslee, 6. Sept. Heute erschoss sich laut der „Ess. Stg.“ der Wirth B. hier in dem Augenblicke, als ihn der Gendarm Frische wegen Wechselfälschung verhaften wollte. Wie man hört, soll derselbe fassige Wechsel zur Höhe von ca. 2000 Mark ausgefertigt und in Zahlung gegeben haben. Der Selbst- mörder hinterläßt Frau und 5 kleine Kinder.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 8. Sept. (Wochenbericht.) Die flauere Stimmung der Vorwoche ist auf das Getreidegeschäft der vergangenen Woche nicht nur übergegangen, sondern hat auch noch weiter Wurzel geschlagen. Für Weizen zeigte sich eine fernere Verringerung des Begehrs, wodurch eine abermalige Herabsetzung der Notirungen nöthig wurde. Roggen fand ebenfalls nur wenig Beachtung. Hafer ohne besondere Anfor- derung. Buchweizen ruhig. Branntwein wurde zu billigen Preisen ange- boten, was den Verkehr aber immer noch ziemlich leblos hielt. — In Delfanten haben die Umsätze in dieser Woche eine nennenswerthe Höhe nicht erreichen können, zumal es mit Rohöl etwas stiller war. Roh- ölen behaupteten den letzten Standpunkt. Nach Weizel hielt sich die Frage mehr zurück. Kleien unverändert.

Köln, 7. Sept. (Wöchentliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen gestiegen; hies. eff. M. 19.00—20.00 B., fremder 19.00 —20.00 B., per Novbr. 19.55—60—65—70 bez., 19.75 B., 19.70 G., per März 20.45—55 bez., 20.60 B., 20.55 G.

Roggen gestiegen; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 15.50 —16.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 60 Liter per Nov. 14.95 —15.00—15.05 bez., 15.10 B., 15.05 G., per März 15.60—65—70 —75—85 bez., 15.85 B., 15.80 G.

Hafer ohne Saad per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Rohöl unverändert; per 50 Rtl. mit Saad in Eisen. eff. in Partien von 100 Rtl. M. von 36.50 B., Oct. 35.80—70 bez., 35.80 B., 35.90 G., Mai — bez., 35.10 B., 34.90 G.

(Landmarkt.) Weizen neuen M. 18—19.25; Roggen neuer 14—15.00; Gerste neue 14.50—17.50; Hafer alt 13.50—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Rtl. Zufuhren etwa 200 Saad.

Köln, 7. Sept. (Marktbericht.) Butter M. 1.80 pro Pfd. Eier 1.70 pro Dutzend, Schmalz 0.00 pro Stück, Hühner 2.20. Tauben 0.75 pro Paar. Frühhahn 10.00 pro Stück. Kaninchen 1.00, Fühner 1.40. Enten 2.00 pro Stück. Goch 1.00. Kal 1.60.

Karpfen 0.80. Salm 3.50. Schlei 0.60 pro Pfd. Döf- senfleisch 0.80, Rastfleisch 0.70, Hammelfleisch 0.75, Speck, geräuchert 0.80, do. gesalzen 0.80, Schmalz 0.90, Nieren fett 0.60, Zwiebel 0.08 pro Pfd. Aepfel 0.00 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3.80, rothe 3.50, Nieren 4.

Eisfeld, 7. Sept. Weizen, neuer, schwere Sorte 20.00, mitt- lere Sorte 19.00, leichte Sorte —. Roggen, neuer, schwere Sorte 16.00, mittlere Sorte 14.00, leichte Sorte —. Gerste, neue, schwere Sorte 20.00, mittlere 18.00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 14.50, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 5.00. Stroh 5.00. Heu 6.00. (Alles per 100 Rtl. Rohfleisch 0.55. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0.80. Butter 1.20. (Alles per 1/2 Rtl.) Eier (60 Stück) 3.00.

Berlin, 7. Sept. Weizen per Sept.-Okt. M. 193.— bez., April-Mai 204.50 bez., Roggen per Sept.-Okt. M. 161.25 bez., April-Mai 159.— bez., Rohöl loco M. 68.50 bez., per Sept.-Okt. 67.80 bez., April-Mai 67.90 bez., Spiritus loco M. 56.80 bez., per Sept. 56.30 bez., Sept.-Okt. 55.50 bez., Hafer per Sept.-Okt. M. 131.50 bz., April-Mai 137.25 bez.

Stettin, 7. Sept. Weizen per Sept.-Okt. 191.00, Oct.-Nov. 192.00, April-Mai 200.50 M. Roggen per Sept.-Okt. 147.00, Oct.-Nov. 148.50, April-Mai 154.00 M. Rohöl per Sept.-Okt. 67.—, April-Mai 68.— M. Spiritus loco 56.50, per Sept. 56.00, Sept.-Okt. 55.20, April-Mai 52.00 M. Petroleum loco 8.25.

Breslau, 7. Sept. Spiritus per Sept. 55.50, Sept.-Okt. 53.50, April-Mai 52.70 M. Weizen per Sept.-Okt. M. 195.—, Roggen p. Sept.-Okt. 158.00, Oct.-Nov. 158.— April-Mai 160.— M. Rohöl per Sept.-Okt. 69.00, Oct.-Nov. 68.50, April-Mai 70.50 M.

Antwerpen, 7. Sept. Petroleum Hauffe. Plant dispon. frs. 19.75 bez., 19 1/8 B., per Oct. — bez., 20.— B., per Octbr. Dec. — bez., 20.25 B., per Nov.-Dec. 20.25 bez., 2 1/8 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 110.50 frs. per 100 kg. Amerik. Speck long disp. frs. 91.—, short disp. 97.—. Amerik. Schweine- schmalz frs. 81.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 25.25. Weizen-Lieferung 51 B. Kurz Rbin 123.55.

Paris, 7. Sept. Weizel 9 Markten p. Sept. 56.75, do. Nov.-Febr. 59.—, do. Jan.-April 60.—. Weizen p. Sept. 25.10, Nov.-Febr. 26.90, Jan.-April 27.40. Roggen p. Sept. 16.25, Nov.-Febr. 17.50, Jan.-April 18.—. Rohöl p. Sept. 81.75, Nov.-Dec. 82.25, Jan.-April 83.25. Spiritus p. Sept. 50.50, Nov.-Dec. 51.25, Jan.-April 51.50. Weizel Zucker Nr. 3 p. Oct.-Jan. 59.50.

Hull, 6. Sept. Weizen loco 19 sh. 3 1/2 d. B. 19 sh. 10 1/2 d., Oct.-Dez. 19 sh. 9—10 1/2 d., Jan.-April 20 sh. 7 1/2 d. Cottonöl loco 29 sh. 6 d. in Fässern vom Mittelmeer, Nov.-April ord. 24 sh. 6 d., rohes 26 sh. 4 1/2 d.

London, 6. Sept. Schmalz-Lieferungen angekommen, 2, zum Verkauf angeboten 9 Cargos.

New-York, 6. Sept. Weizel a. Deutsche Pl. 94, Weizel p. London (Gold) 4.81 1/2, Apr.-Proc. fund. Weizel 119 1/8, Erie-Eisenbahn 31 1/2, Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2, Petrol. in New-York 7 3/4, do. in Philadelphia 7 3/4, Weizel 4.05, rother Winterweizen 1.16 Mais (old mixed) 61 1/4, Jan.-Zucker 6 1/2, Kaffe. Rio good fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 9, Sept 7 3/4, Erbsen-Bracht 3, Baumwoll-Zufuhr 5000, Ausfuhr n. Großbritannien 8,000, do. n. dem Continent 5,000 B.

Stiermärkte.

Paris, 6. Sept. Zugelieferte waren: 2603 Ochsen, 830 Kühe, 170 Stiere, 1183 Kälber, 22585 Hammel, 4550 Schweine. Verkauf wurden: 2701 Ochsen, 746 Kühe, 184 Stiere, 1104 Kälber, 2 235 Hammel, 4550 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.28—1.90, Kühe 1.10—1.76, Stiere 1.16—1.60, Kälber 1.60—2.30, Hammel 1.54—2.10, Schweine 1.40—1.60.

London, 6. Sept. An den Markt gebracht waren: 400 Stück Hornvieh, 4000 Schafe, 200 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. 4 d. bis 6 sh. 2 d., Schafe 5 sh. 6 d. bis 7 sh. — d., Kälber 5 sh. 6 d. bis 6 sh. 6 d. Schweine 4 sh. 4 d. bis 5 sh. — d.

An mieden Gaden sind ferner eingegangen: Für das Wiffionshaus in Stiepl Ung. aus Neuß 1.50 M.

Civilstand der Stadt Neuß

Geburten:

Am 30. August: Anna Margaretha, T. des Schusters Wilhelm Schöffer. — Am 31. August: Catharina Huberta, T. des Schlossers Johann Wilhelm Thewald. — Am 1. Sept.: August Hubert, S. des Tagel. Johann Emmerich. — Wilhelm S. des Tagel. Wilhelm Tillmann. — Am 2.: Agnes, T. des Telegraphisten Wilhelm Pongereich. — Am 3.: Anna Maria Agnes T. des Kaufmanns Wilhelm Heinrich Josef Hubert Effer. — Am 4.: Catharina Elisabeth Christine Friederike, T. des An- fiedermeisters Heinrich Johann Helmsen — Maria Catharina, T. des Tagel. Lorenz Wilmmer. — Theodor, S. de Schlossers Peter Josef Kaufen. — Am 5. Hubert Peter, S. des Fabrikarbeiters Peter Mohr. — Anna Maria Kunigund T. des Tagel. Jacob Effer.

Sterbefälle:

Am 31. August: Christina Schröder Ehefrau des Weygers Philipp Conrad, 65 J. alt. — Johann Heinrich Jünger, Fabrikarbeiter, 17 J. alt. — Am 1. Sept.: Helene Kämmerling, Ehefrau des Kupfer- schmiedes Sub. Jos. Michael Hilkeccemer 82 J. alt. — Paul Gustav Ernst Heyda, 1 Mon. alt. — Catharina Grefeld, 14 1/2 J. alt. — Am 2.: Anton Hubert Zimmer- mann, 3 1/2 J. alt. — Am 3.: Anna Maria Noll, Wittve von Hermann Vo- wenschen, ohne Stand, 58 J. alt. — Am 4.: Hubert Josef Eterd, 13 J. alt. — Am 5.: Dorothea Hoppe, 4 J. alt. — Catharina Friederike Getrud Esserath, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Klug- mann, 41 1/2 J. alt. — Sibilla Winkels, Wittve von Petr Anton Robert, ohne Stand, 80 J. alt. — Am 6.: Huberta Getrud Korbmacher 14 J. alt.

Heirats-Verbindungen:

Johann Mathias Küntermanns, Fabrik- arbeiter, und Eva Küpper, beide von hier. — Stefan Stammen, Schaffer, und Ca- tharina Münts, Näherin, beide von hier. — Adam Hubert Dreuer, Stellmacher und Huberta Schumacher, beide hier wohnhaft. — Peter Wilhelm Jansen, Weber, und Maria Cornelia Wilhelmine Reys, Wittve

von Gerhard Wilhelm Albrecht, beide hier wohnhaft. — Franz Josef Joestler, Tagel. und Elisabeth Libo, Fabrikarbeiterin, beide hier wohnhaft. — Hubert Jacob Reuter, Tagel., und Catharina Josefine Huberta

Schneider, beide hier wohnhaft.

unter günstigen Bedingungen ver- feigern:

34 Acre 65 M. Ackerland am Rößgeskamp neben Holzbüttger- Hausweg u. Wwe. Hausmann; 33 Acre 96 M. ditto im Vorst, neben Wifh. Vogt und Pfad; 4 Acre 30 Meter do. das., neben Gehlen beiderseits; 11 Acre 9 M. do. das., neben Wifh. Hef und Pannenbender; 17 Acre 59 M. do. am Vorster- kirchwege, neben Schäfer und Könen; 46 Acre 80 M. do. am grünen Wege, neben Weins und Ver- schiedenen; 1 Acre 52 M. Holzung im Rößfeld, neben Fischeermann und Verschiedenen.

Neuß. Brandenburgs, Notar.

Mo- und Immobilien-Verkauf zu Neuzerweghe.

Dienstag den 25. Sept. cr., Mittags 1 Uhr,

lassen Wittve und Kinder Heinrich Broders in ihrer Wohnung zu Weghe öffentlich auf Credit ver- kaufen:

3 Riegen, Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kisten, Ofen, Bett- stellen, Bettwer, 2 Hausuhren, Drehsaß, Dreirad, Schiebarre, Egge, Badmühle, Drehschleif, Heu, Stroh, Holz, Dachziegel u. s. w. Zuschläge bis 3 Mark sind gleich zu bezahlen.

Hiernach lassen dieselben im Lotale von Wwe. Peter Gathar an der

furth öffentlich meistbietend ver- feigern:

a. ihr zu Weghe gelegenes Haus- erbe, bestehend in Wohnhaus

G 95, Scheune, Stallung, Hof- raum und Garten, begrenzt von Joh. Göhen, Wifh. Venz, Josef Volken und Wifh. Glasmaacher.

b. ca. 40 Ruthen Holzung neben der Rhein. Eisenbahn und Peter Effer.

Neuß. Brandenburgs, Notar.

Mobilarverkauf zu Noedkrath.

Mittwoch, den 26. Sept. c., Morgens 9 Uhr,

lassen Erben Ehel. Peter Breuer in deren Sterbehause zu Noedkrath öffentlich auf Credit verkaufen:

1 Ackerpferd, 3 Kühe (2 tragend), 2 Schweine, Hühner, schmal- u. breitpürige Karren, Pflug, Egge, Schleife, Walze, Wannen, Staub- mühlen, Hezelskiste, Schubkarre, Pferdegeschirr, Decimalkwaage mit Gewicht, Milch- und Klei- derschrank, Kanapee, Tisch, Stühle, Ofen, Kacheln, Drehsaß und Gartengeräthe, Bettstellen, Bettwer, Urinfaß und Pumpe, Spiegel, Wanduhr, 2 Kisten, Milchgeräthe, Dinger, Frucht- säcke u. s. w.

Zuschläge bis zu drei Mark müssen gleich bezahlt werden.

Neuß. Brandenburgs, Notar.

Verpachtung in Wüderich.

Am Montag den 24. Sept. cr., Nachmittags 3 Uhr,

zu Wüderich auf'm Brühl im Wirths- lokale von Herrn Päh, läßt die Wwe. Math. Schmalbach, Eli- sabeth geb. Johanns, öffentlich

auf mehrere Jahre folgende unter

Büderich gelegene Immobilien ver- pachten, als:

1. das zu Wüderich auf'm Brühl, neben Fische und Oeffmann gelegene Erbe, bestehend in Wohn- haus E 66, Scheune, Stall, Hof, Garten u. s. w., groß 41 Acre 68 Meter;

2. 32 Acre 84 Met. Ackerland auf'm Hövel, neben Klein u. Hüller;

3. 15 Acre 22 Met. ditto auf'm Steinacker, neben Dahmen und Leven;

4. 23 Acre 5 Met. ditto im großen Wifsfelde, neben Werhahn und Kömpges, und

5. 26 Acre 85 Meter ditto im Schaderfelde, neben Sinnarz u. Sinnern.

Neuß. Knein, Notar.

Subhaftation in Heerdt.

Am nächsten Freitag, den 14. Sept., Nachmittags punkt 4 1/2 Uhr,

zu Heerdt im Wirthsloale von Herrn Hermes, soll gegen die Eheleute Johann Kombschen und Marg. Daniels:

das zu Heerdt neben Abraham Deder und Gottfried Gögen ge- legene Wohnhaus Nr. a 72, nebst Hofraum, Garten und sonstigem Zubehör, groß 9 Acre 43 Meter,

öffentlich versteigert und dem Meis- tibenden definitiv zugeschlagen werden.

Neuß. Der Mandatar

des Extrahenten.

Ein starker Junge vom Lande für Hausarbeit gesucht. W. f. d. Exp.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Neuheiten für die Herbst-Saison!

Stoffe für Herren-Anzüge, Beinkleider u. Paletôts, alle Genres, Kleiderstoffe, Besatz-Stoffe in Wolle, Seide und Sammet, Regenmäntel, Radmäntel, Kindermäntel, Unterröcke etc.

sind in sehr grosser Auswahl eingetroffen
und werden zu **billigsten Preisen** verkauft.

Anfertigung von Damen-Mänteln, nach schönen Modellen, unter Leitung von Kräften ersten Ranges.

Pianos.	Jacob Lorenz,	Flügel.
Neuss. Crefelderstr. 64. Neuss.		
Ausser nachstehenden Firmen liefere jedes Instrument der ersten Fabriken des In- und Auslandes zu Original-Fabrikpreisen gegen coulanteste Zahlungsbedingungen. Bei Baanzahlung unter Fabrikpreis, bei 6jähr. Garantie. Uebel & Lechleiter, Heilbronn. General-Depot. C. Mand, Coblenz. Ernst Kaps, Dresden. Philippi Frères, Paris. Schiedmayer & Söhne, Stuttgart. Serbaer, Weida. Amerik. Cottage-Orgeln von Dominion & Co., Bowmanville Ontario-Canada. Peloubet & Co., New-York. Sämtliche Instrumente sind wiederholt mit den ersten und höchsten Preisen prämiert. Besonders mache noch die verehrten Musikliebhaber auf ein ganz neues patentirtes Doppel-Instrument, Piano und Harmonium, aufmerksam. Dieses Instrument kann sowohl als Piano wie Harmonium für sich allein, sowie durch Kniedruck zusammen gespielt werden. Dasselbe ist von überraschend grossartiger Wirkung.		
Cottage-Orgeln.		Harmoniums.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Neuss und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage neben meiner seit längeren Jahren betriebenen Färberei, Druckerei und chemischen Waschanstalt eine

Leinen-Geschäft

sowie eigene Färberei in allen Sorten blau Leinen, unter Garantie für Echtheit der Farbe, eröffnet habe. Mit den besten Bezugsquellen der Branche vertraut, offeriere ich gute, tadellose Waare zu den billigsten Preisen und halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
J. Liesemanns,
gegenüber der neuen Post.

Im städtischen Kaufhaussaale hier, Sonntag den 9. d. M.

CONCERT

der
oberbayerischen Singvögel
aus Miesbach,

2 Mad'ln und 2 Buar in National-Costüm.

Die Singvögel-Gesellschaft concertirte mit großem Beifall am 13. September 1882 bei Ihren Majestäten dem König und der Königin von Württemberg, sowie vor Allerhöchsten Herrschaften im Schlosse zu Friedrichshafen. Am 1. Juli 1881 am großherzoglichen Hofe zu Sachsen-Weimar. Am 29. Mai am Hofe des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg. Am 25. und 26. October 1882 im Schlosse zu Tengen bei Tengen. Hohen Herrzog Carl Theodor und Emanuel von Bayern, sowie am Theater am Gärtnerplatz in München und am städtischen Bouffon-Theater in Berlin.

Anfang 8 Uhr. Cassenöffnung 1/8 Uhr. Entree & Person 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg. Programm an der Kasse.

Von der Reise zurück.

Dr. Sechtem,
Düsseldorf, Schadowstraße 39,
Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Nievenheimer Kirmes.
Am 9., 10. und 11. Sept. findet in meinem geschmückten Saale

Tanzmusik

Statt. Dienstag **Hahnenkampf**, wozu ergebenst einladen
Fr. Ritterbach
und die Junggesellen.

Altenhobener Kirmes.
Sonntag den 9. und Dienstag, den 11. von 4 bis 7 Uhr

Tanzvergnügen

später:

Ball.

Entree zum Ball für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.

Montag:

Ball.

Entree für Herren 1 Mark. Damen frei. Hierzu ladet ergebenst ein
W. Holzappel.

Steffener Kirmes.
An den 3 Kirmestagen den 9., 10. und 11. September findet

Tanz-Musik

Statt. Es ladet ergebenst ein
Gubert Wingen.

Garzweiler Kirmes.
Bei Gelegenheit der Garzweiler Kirmes findet beim Unterzeichneten am Sonntag den 9. und Montag den 10. d. M.

Ball.

Dienstag den 11. Septbr.:

Tanzvergnügen

Statt. Sonntags Nachmittags **großes Preisvogelschießen**, während desselben

Vocal- und Instrumental-Concert

gegeben wird. Sonntags **Preis-schießen** um eine **Bündnadelbüchse** (Caliber 10 1/2 Ctm.) Montags um ein **Ariston** (kleine Drehorgel) geschossen wird.
Es ladet ein

Gastwirth **Fr. Gier.**

Ball-Gesellsch. Kränzchen.
Heute Abend 8 1/2 Uhr:
General-Verammlung
im Vereinslocale, Restaur. Merges.
Der Vorstand.

Sängerbund Buderich.
Sonntag den 9. Sept. cr., Abends 8 Uhr:

Concert

im Saale von Frau Wwe. Vossen in der Meer.
Das Programm besagt das Nähere.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Hurrah
Wallrath Kirmes!
Bei Gelegenheit derselben findet Sonntag den 9. und Dienstag den 11. September:

Tanzvergnügen
und Montag den 10. von 7 Uhr ab:

BALL

Statt. Entree zum Ball für Herren 50, Damen 25 Pfg., wofür bis 12 Uhr freies Tanzen ist. Getränke nach Belieben. Hierzu ladet ergebenst ein
Joseph Schilken
und die Junggesellen.

Dammer Kirmes.
Sonntag den 9. von 4 Uhr ab:

Tanzvergnügen.

Entree & Person 25 Pfg. 7 Uhr:

Ball.

Entree für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg., wobei Bier und Wein verabreicht wird.
Montag den 10. d. von 7 Uhr ab

Ball.

Entree für Herren 1 M. 50 Pfg., wofür eine Flasche Wein verabreicht wird. Für feine Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein
A. Spelter.

Hierzu ein 2. Blatt und das 3. Quirinus-Blatt.

Bedburdycker Kirmes.
Sonntag den 9. u. Dienstag den 11. September

Tanzmusik.

Montag den 10. von 4 bis 7 Uhr

Tanzvergnügen,
darauf
BALL.

Es ladet hierzu freundlichst ein
Anton Kluth.

Sonntag den 9., Montag den 10. Septbr., Nachmittags

Tanzvergnügen.

Abends:

BALL.

Dienstags den 11. Septbr., Nachmittags:

Tanzvergnügen.

Abends:

Fest-Ball.

Es ladet ergebenst ein
S. Richarz.

Stimmersdorfer Kirmes.
An den Kirmestagen den 16., 17. und 18. Sept. findet bei dem Unterzeichneten in einem prachtvoll eingerichteten und festlich geschmückten Tanzsaale

Gesellschafts-Ball

Statt, wozu freundlichst einladen
Hermann Strick.

Am Montag den 10. d. ist großes

Preis-schießen

bei Anton Kluth, Bedburdyck. Des Nachmittags um 2 Uhr.

Erstein
Preis pro
wärts an

Die G

verspricht
dem auch
Handlung
also der b
beherrsch
nisse in ti
prechung a
holt erdte
Gegenwart
Mainz im
Deutschlan
beschäftigt
tativen G
wie auch n
daß nicht i
Bauer nist
dem auch i
Dem Ham
zu erhalten
gewerbliche
Berufsgenoi
Hebung und
nicht in ein
tariat herab
Kreisen ziem
den soll. V
die General
Wie die Ber
menten, i
dem Grund
sociale Noth
Neuzeit, wie
Grund habe
Hand anzule
tarifchem Vo
Beziehungen
selben gestör
Culturkampfe
Volkseleben se

Die

67)

An diesem
der Treppe u
bläß wie ein
„Gott sei
fürbt mir unt
in Acht, ich m
Arm und die
Berg war
merkte es best
lerie loslöste i
„Derjemin
Herr Geheimr
und Graus.“
„Nicht zitte
— nun bürge
Er konnte
schütternder S
men schien, tön
auf die Knie f
Nerven entse
genwart genug
Frank emporzu
zu schließen,
hatte, den Kran
Im nächste
ganzen Mannes
sche Gestalt mit
tem Gesicht stür
und mit dem A
fel niederzueru
„Heilige Jun
„mein armer D
barmherzig, Her
Berg fühlte
aber noch einma
kraft das blaß
den Arm des K
Der Graf
Wid umhergesch
die schauerliche
der Kranke nicht
Blöckchen aber
blitzschnell von

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. V. Guss. Vorneuwer.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

(Zweites Blatt.)

Die Generalversammlung der Katholiken in Düsseldorf

verspricht nach allen Nachrichten nicht nur sehr besucht, sondern auch in doppelter Beziehung wichtig zu werden: durch Behandlung der kirchlichen Lage und der socialen Aufgaben also der beiden auch die innere deutsche Politik vorzugsweise beherrschenden Gegenstände. Welche bedeutenden Vorkommnisse in kirchlicher Beziehung seit einem Jahre zu einer Versprechung auf der Generalversammlung Anlaß geben, ist wiederholt erwähnt worden; aber auch die socialen Aufgaben der Gegenwart haben seit der ersten Generalversammlung in Mainz im Jahre 1848 diese Versammlung der Katholiken Deutschlands fortwährend und in höchst fruchtbarer Weise beschäftigt. Sie werden es auch jetzt sowohl nach der charitativen Seite hin, also der Sorge für die Nothleidenden, wie auch nach der socialen Seite hin, d. h. der Sorge, daß nicht immer größere Volksdichten in Noth verfallen. Der Bauernstand muß kräftig und gesund erhalten und von dem auch ihm vielfach drohenden Verfall bewahrt werden. Dem Handwerk erstens ist möglichst sein Arbeitsgebiet zu erhalten und zu diesem Zwecke muß er seine Standesbeschreibung, gewerbliche Tätigkeit und den inneren Zusammenhang der Berufsgegenstände wahren. Der Arbeiterstand bedarf der Gebung und in gar vielen Beziehungen der Hilfe, wenn er nicht in ein sittlich und wirtschaftlich verkommenes Proletariat herabsinken und den Werben der bis jetzt in kathol. Kreisen ziemlich ohnmächtigen Socialdemokratie zugänglich werden soll. Alle diese und noch andere sociale Aufgaben haben die Generalversammlung seit 35 Jahren oft lebhaft beschäftigt. Wie die Vertretung des katholischen Volkes in den Parlamenten, so ging auch die Generalversammlung dabei von dem Grundsatz aus, daß die seit Jahrhunderten steigende sociale Noth sowohl in der religiös-sittlichen Entwicklung der Neuzeit, wie auch in den wirtschaftlichen Verhältnissen ihren Grund habe und daß deshalb auf beiden Gebieten die bestmögliche Hand anzulegen sei. Das Centrum hat das auf parlamentarischen Boden, indem es einerseits stets für freundschaftliche Beziehungen zwischen Kirche und Staat eintrat, oder wo dieselben gestört oder zerstört worden, wie im unglückseligen Kulturkampf, sucht es die freie Entwicklung aller für das Volksleben so wichtigen kirchlichen Kräfte wieder zu erringen

und auch bezüglich der Schule ein Hand in Hand Gehen von Staat und Kirche wieder anzubahnen. Sollte demnach die erste Ursache der socialen Noth, der religiös-sittliche Rückgang, in unserem Volke beschworen werden, so entzog sich andererseits das Centrum nicht der zweiten Ursache dieser Noth. Es hat noch in den letzten Jahren eine ganze Reihe solcher den drei großen Productivständen zu Gute kommenden gesetzgeberischen Maßregeln theils selbst vorgeschlagen, theils unterstützt, wenn sie von anderer Seite beantragt wurden. Während in den Jahren 1867—1877, wo der Liberalismus herrschte und das Centrum als reichsfeindlich verschrien wurde, auch die wirtschaftliche Gesetzgebung nur dem Capitalismus günstig war, dagegen Actienfreiheit, Arbeiterfreiheit, Gewerbefreiheit und dergl. weitbin das Volk elend machten, ist seit 1877 keines solcher schlechten Gesetze mehr möglich gewesen, vielmehr ist der Arbeiter wieder strafbar geworden, der Schulzoll erhält die heimische Arbeit und für jeden der drei großen Stände (der Bauern, der Handwerker und Arbeiter) ist trotz aller Hindernisse schon einiges durchgeführt und das Centrum hat für jeden der drei Stände auch noch weitere Anträge angekündigt. Die Düsseldorf'sche Generalversammlung aber wird ihrerseits für die wichtige sociale Frage viele begeistern, die praktische Tätigkeit der Vereine fördern und namentlich die so vielfach zerstörten kirchlichen Mittel gegen die sociale Noth wieder empfehlen. Alles das ist dringend geboten; die Zeitlage ist ja zu ernst. Aus ganzem Herzen rufen wir der Generalversammlung ein „Gut auf!“ zu.

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Der Umstand, daß die Breslauer Diöcese sich in 2 Ländern ausdehnt, gibt der fortschrittlichen „Berl. Vzg.“, „Organ für Jedermann aus dem Volke“, Veranlassung zu einer Prachtschrift über die „vaterländische Geographie“. Der in der Zeit der „sauren Gurken“ besonders erheiternde Artikel lautet:
Es ist eine Anekdote, die nicht mehr gebuddelt werden darf, daß die katholische Kirche eine eigene politische Geographie feststellt, (?) und nach eigenen Eingebungen die Welt in Diöcesen einteilt, wie sie ihr gerade befallen, ohne sich um die Grenzen des staatlichen Gebietes zu kümmern,

und vom Staat einen Respekt für ihre geographische Bestimmung fordert, die gar nicht selten im vollen Gegensatz zum geltenden Staatsrecht steht. Im Vatican zu Rom hegt man noch die Einbildung, daß die Reiche dieser Erde ohne eine besondere Erlaubnis des h. Vaters ihre Grenzen nicht verändern dürfen. Obwohl man noch immer die Rolle fortspielt, als ob der Papst ein „Gefangener“ und Martyrer wäre, fühlt man sich doch noch als Herrn der Welt, welcher Völkern und Ländern, Staaten und Reichen nicht bloß Glaubenslehren, sondern auch die geographischen Bezirke vorschreibt. Die Weltgeschichte erlaubt sich zwar hin und wieder die Freiheit, hierin nach ihrem eigenen Maßstab und Willen vorzugehen; allein das thut nichts. So lange nicht die Kirche dergleichen Veränderungen von Besitz und Zugehörigkeit gutgeheißen und sanctionirt hat, ist die Weltgeschichte bloß eine Art Rebellion gegen Gott und seinen Stellvertreter auf Erden. Nach diesen Vorstellungen ist die Thatsache, daß die Provinz Schlesien zum preussischen Staate gehört, auch nur ein zufälliges Provisorium. In der vaticanischen Geographie existirt von alter Zeit her eine Diöcese Breslau, deren Grenzen nicht mit den Grenzen des preussischen Staates abschließen, sondern hineingreifen in das Gebiet des österreichischen Staates. Die vaticanische Landkarte sieht ganz anders aus, wie die profane, und da auf ihr eine Abgrenzung noch nicht eingetragen ist, so gehört Schlesien noch zu Oesterreich. Wir glauben, es ist endlich Zeit, diesem Unwesen ein für alle Mal ein Ende zu machen und den gegenwärtigen Streit über die Ernennung eines Weibischhofs der Breslauer Diöcese für deren österreichischen Theil, ohne vorhergehende Verständigung mit der preussischen Regierung, zu beenden, um einen gründlichen Strich durch die vaticanische Landkarte zu machen. Wir haben oft genug dargelegt, daß es uns auf's tiefste widerstrebt, unsern katholischen Mitbürgern in der freiesten Ausübung ihrer Religion irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen. Selbst in der Wahl ihrer Geistlichen — mag sie von den Gemeinden selbst oder von ihrem kirchlichen Regiment vollzogen werden — wünschen wir den katholischen Mitbürgern die vollste Freiheit. Es ist dies ein Recht, das ihnen im wahren Sinne des Wortes die preussische Verfassung bereits vor einem vollen Menschenalter zugesprochen, und dessen Erfüllung auch noch heutigen Tages die Grundbedingung ist, auf welcher die Trennung von Staat und Kirche eine Zeit

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

67) In diesem Augenblick hörte der Geheimrath Schritte auf der Treppe und da stand auch schon der alte Frank leidend, blaß wie ein Gespenst in der Thüröffnung.
„Gott sei Dank, Alter!“ rief der Arzt, „kommt rasch, er stirbt mir unter den Händen. Nehmt Euch mit der Thür in Acht, ich mußte sie einstoßen. So, nun haltet rasch den Arm und diese Lampe, wir haben keine Secunde zu verlieren.“
Berg war jetzt ganz in seinem ärztlichen Beruf und bemerkte es deshalb nicht, daß sich der Schatten von der Gallerie löste und blühschnell über die Thür hinweg entfloß.
„Herzjemeine!“ flüsternte Frank zitternd, „sahen Sie ihn Herr Geheimrath?“ — O, ich werde wahnsinnig vor Entsetzen und Graus.“
„Nicht zittern, Alter! — Aha, da kommt der rothe Sack, — nun bürge ich.“
Er konnte nicht vollenden, ein so furchtbarer, marktschallender Schrei, der keiner menschlichen Brust zu entkommen schien, tönte urplötzlich von der Treppe her, daß Frank auf die Knie sank und selbst der Arzt mit den stabilsten Nerven entsetzt zusammen bebte. Doch behielt er Geistesgegenwart genug, um seiner Pflicht nachzukommen, den alten Frank emporzurütteln und mit kräftigem Druck die Wunde zu schließen, da ein wenig Blutentziehung schon genügt hatte, den Kranken ins Leben zurückzurufen.
Im nächsten Augenblick bedurfte er allerdings seines ganzen Mannesmutheß, um fest zu bleiben. Eine gespenstische Gestalt mit schlotternden Gliedern und gräßlich verzerrtem Gesicht stürzte die Treppe herauf über die Thür hinweg und mit dem Ausdruck grauenhaften Entsetzens in einem Winkel niederkauend.
„Heilige Jungfrau, sieh uns Allen bei,“ stöhnte Frank, „mein armer Herr!“ — O, lassen Sie ihn sterben, seien Sie barmherzig, Herr Doctor!“
Berg fühlte sein Haar sich sträuben, sein Blut gerinnen, aber noch einmal bezwang er mit fester unbeweglicher Willenskraft das blaße Gespenst der Furcht, legte die Wunde um den Arm des Kranken und prüfte dessen Puls.
Der Graf hatte die Augen geöffnet und mit wirrem Blick umhergeschaut. Das matte Licht der Laterne vermochte die schauerliche Scene nicht zu erhellen und offenbar begriff der Kranke nicht, was mit ihm vorgegangen war.
Möglichst aber wollte er sich zornig aufrichten, woran er blühschnell von Berg gehindert wurde.

„Was wollt Ihr hier?“ sprach er mit Anstrengung, „hab' ich nicht befohlen, mich allein zu lassen? — Verräther der Du bist, alter Frank! Ah, — wo ist der Sack?“ — „Sack?“ — „Nun, wie sich befinnend, hinzu, — jetzt weiß ich Alles, er war hier, zu früh, — viel zu früh, — um mich stumm zu machen.“ — „Und Du, Schurke, warum bist Du nicht auf Deinem Posten, he?“
„Vergehung, gnädigster Herr!“ bat Frank, an allen Gliedern zitternd, „ich war dort, aber Ihr Zustand, — der Herr Graf wären ja ohne die Hilfe des Doctors gestorben.“
„Jawohl, Sie wären ohne den Aderlaß ein toter Mann gewesen, Herr Graf!“ sagte Berg, „müssen sich ganz ruhig verhalten.“
Schwere Schritte ertönten in diesem Augenblick auf der Treppe.
„Er kommt,“ schrie mit gräßlicher Stimme der Unheimliche im Winkel, welcher sich bis dahin nicht gerührt, „Hülfe! Hülfe! der Todte ist gekommen aus seinem Grabe, um mich mit sich zu nehmen, er hat den Sarg gleich mitgebracht.“
„Hülfe! Hülfe!“
Er stürzte vorwärts, dann wieder zurück, und ließ die mit Blut unterlaufenen Augen, vom Wahnsinn gepackt, wild umherirren.
„Kain! — wo ist Dein Bruder?“ tönte urplötzlich die dumpfe Stimme des Kranken.
„Da, da, — er kommt — er ist da!“ schrie der Unselige. Bevor der Geheimrath, von Entsetzen gebannt, es zu hindern vermochte, war jener hinaus auf die Gallerie und mit einem Sprung hinab in die Tiefe; krachend stürzte das morsche Holzwerk ihm nach.
Der furchtbare Schrei, welcher diesen Sprung der Verzweiflung begleitete, hallte schauerlich durch den Zwinger und ließ das Herzblut stocken.
Der Kranke hatte sich halb erhoben, er wummelte unverständliche Worte, und winkte plötzlich den alten Förster Diethelm, der sich leise vom Eingange her genähert hatte, dicht zu sich heran.
„Schide die Weiden fort,“ flüsternte er mühsam, „wo hast Du ihn?“
„Unten am Eingange des Thurmes, Kain sah ihn, von einer Fackel erhellt.“
„Gut, — so bleib meine Hand rein, — ich danke Gott dafür. Kain hat sich selbst gerichtet, er liegt in der Tiefe, die Gallerie hat ihn Schuldigkeit.“
„Sollen wir ihn in die Ahnengruft bringen?“ fragte Diethelm leise.
„Neinen Albrecht, ja, Ihr könnt mich morgen neben ihn betten. Der Andere bleibt draußen, hört Du's Diethelm?“

Ich fände keine Ruhe in der Gruft. — Doctor!“ wandte er sich mit großer Anstrengung an Berg, „es ist vorbei, Sie flüchten mich nicht wieder zusammen, verlange auch nicht danach. Aber mein Testament, — wollen Sie mir es nicht bezeugen, Doctor? Es ist wegen der armen Regina, ich möchte sie hier als Schloßfrau wissen.“
„Es ist bereits von mir beglaubigt und unterschrieben, Herr Graf!“ versetzte der Geheimrath mit einem mannhaft unterdrückten Seufzer, „hier lege ich das Document in Frank's Hände.“
Er zog das Papier hervor und übergab es dem Kammerdiener.
„Ich danke Ihnen, Herr Doctor!“ nickte der Kranke mit einem verklärten Lächeln, „der Herrgott ist mir gnädig in allen Dingen.“
„Aber ist nicht ein Mensch soeben von jener Gallerie hinabgestürzt?“ fuhr der Geheimrath mit dem Ausdruck des Entsetzens fort, „lassen Sie uns rasch hinuntereilen, vielleicht ist der Unglückliche, welcher vom Wahnsinn gepackt zu sein schien, noch zu retten; meine ärztliche Pflicht.“
„Ist hier verloren Mühe, Doctor!“ sprach der Kranke mit einem drohenden Ausdruck, „wer in jenen Abgrund stürzt, ist gerichtet. — Geh, alter Diethelm, und auch Du, Frank, — thut Eure Pflicht!“ — Sie bleiben bei mir, Doctor!“
Der Geheimrath fühlte sich wie gebannt, — es war ihm, als befände er sich in einem Tollhause, als ob sein Gehirn sich im wilden Wirbel herumdrehe. War der alte Dürrenstein wirklich wahnsinnig oder Alles ein Blendwerk seiner Phantasie?
Lächerlich! — Wann hatte er, der kaltsinnige Arzt an Phantasien gelitten? So mußte dort unten an der Treppe irgend ein unheimlicher Spuk sich befinden, welcher jenen Unglücklichen in den Tod getrieben! — Er wollte sich überzeugen und schritt rasch der Treppe zu.
„Zurück, Herr Geheimrath!“ rief der alte Diethelm mit heiserer Stimme, „Sie bleiben auf Ihrem Posten beim Herrn Grafen. Versuchen Sie es nicht, und zu folgen, — es wäre Ihr Tod!“
„Weim Himmel!“ rief Berg, zornig mit dem Fuße stampfend, „bin ich in ein Tollhaus oder in eine Wölberröhle gerathen? Wer will mich zwingen, hier zu bleiben, während draußen Menschen hilflos umkommen?“
„Ich habe Sie nicht nach Dürrenstein gerufen, mein Herr Doctor!“ sprach der Kranke mit Anstrengung. „Hätten daheim bleiben sollen. Aber es ist wahr,“ setzte er, sich befinnend hinzu, „der Mörder hätte ohne Ihre Hilfe seinen Zweck erreicht, — und am Ende gar triumphirt. Sind wir allein, Doctor?“

des Friedens und der ruhigen Entwicklung herbeiführen wird. Aber zu dieser Grundbedingung gehört vor allem, daß man im Vatican die Annahme aufgibt, kirchen-politische Bandarten zu machen, welche weltgeschichtliche Thatsachen ignorieren.

In diesem Wahne steckt die ganze alte politische Annahme von der Unterwerfung aller Staaten und Reiche unter die Autorität des hl. Vaters in Rom. Mit dem Hineinmischen in Staatsangelegenheiten, in Territorialgrenzen und mit dem Döselnengemisch von einem Staat in den andern hört die Religiosität auf und tritt das weltliche Regiment wieder in den Vordergrund, das entschieden abgewiesen werden muß, wenn die Staaten sich nicht wieder ganz in ihre mittelalterliche Abhängigkeit von der kirchlichen Herrschaft hineinbegeben wollen. Der Religionsfreiheit bieten wir gern die volle Zuständigkeit; der politischen Annahme jedoch stellen wir uns fest und entschieden entgegen. Wie sehr wir auch den Culturkampf gemüthlich haben, so ist uns doch das seitherige Verhalten der Regierung als ein fast zu demüthiges erschienen. Wenn nun aber anstatt eines friedlichen Eingehens auf die sehr bescheidenen Absichten der Regierung solche Handlungen folgen, welche uns daran mahnen, daß der heilige Vater in Rom über die Diöcese Breslau frei und ohne Einverständnis mit der preussischen Regierung disponiren kann, weil auf der vaticanischen Landkarte dieser Diöcese ein Stück Oesterreich angeschlossen ist, ist solch ein Uebergreifen über politische Grenzen doch wahrlich allzu drastisch. Wir leben jetzt in den Erinnerungstagen an die große Reformationszeit, in welcher die religiöse Wahrheitsliebe eines schlichten Menschen sich emporgeschwungen hat zum weltgeschichtlichen Moment einer hohen Geistesbefreiung. Zugleich aber drängt sich dem geistigen Verständnis die betäubende Thatsache auf, daß damals dem Reformgedanken die Kraft fehlte, sich einen festen und dauernden Halt im Volke zu schaffen. Die Reformation konnte nur geborgen werden unter dem Schutze der weltlichen Herrscher, woraus der Mangel der Einheit und die Verschüttelung in territoriale Besonderheiten erfolgte, die ihr noch bis auf die heutige Zeit verblieben ist. In einer solchen Zeit, wo man im Staatskirchentum die Schwäche des Protestantismus empfindet, wird es um so unerträglicher, den Uebermuth und die Annahme des katholischen Regiments wahrzunehmen, das nicht bloß der Staaten in ihrer Willkür hinhaltet, sondern noch immer die ganze Welt so behandelt, als ob sie in ihren Grenzen und Stellungen der vaticanischen Geographie unterworfen wäre. Die Staaten sind ihr Diöcesen, die sie nach ihren Tendenzen mischt oder auch trennt, und sie er nennt die Religions-Regenten in denselben um so ungenirter, weil der preussische Staat ja nichts hineinzubringen hat in das, was die Kirche für die österreichische Diöcese Breslau für gut findet. In den Luthertagen ist solch ein Uebergreifen der Diöcesen über die Staatsgrenzen eine zu starke Annahme. Es ist Zeit, daß man dem vaticanischen Landkartenpiel endlich ein Ende macht.

Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt hierzu sehr gut: Da die „Volksztg.“ sonst in kirchen-politischen Dingen sich leidlich gesundem Sinne zu erfreuen pflegt — auch in dem bevorstehenden Unsinne machen sich noch einzelne Spuren davon bemerkbar —, so bleibt uns nur die Wahl zwischen drei Möglichkeiten: die Redaktion hat entweder eine Ferienreise angetreten und läßt sich durch einen Vertreter vertreten, oder sie hat einen unerklärlichen Wuthanfall erlitten, oder aber — sehr stark gesühnt. Etwas Anderes wüßten wir über diese Bruchleistung nicht zu sagen.

Der Gesandte vom Papste, Herr v. Schöller, welcher sich wie alljährlich bei seinem Urlaub zum Besuche seiner Verwandten in Lübeck befindet, wird von dort hier zurück erwartet. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr auf seinen Posten

scheint noch nichts festzustehen. Der Gesandte hat bekanntlich den Fürsten Bismarck bei seinem jetzigen Aufenthalt in Deutschland noch nicht gesprochen; es heißt, daß eine mündliche Berichterstattung des Herrn v. Schöller an den Fürsten Bismarck und Entgegennahme directer Instruktionen durch denselben noch zu erwarten sei. Zu welcher Zeit und an welchem Orte, dürfte noch festgestellt sein. Es heißt jetzt, Fürst Bismarck wolle den Herbst in Varzin zubringen und auf der Reise dahin Berlin mit kurzen Aufenthalten berühren; auch heißt es, der Fürst hoffe sogar der an ihn ergangenen Einladung zur Enthüllung des Denkmals auf dem Niederwald entsprechen zu können. Wie weit das alles richtig ist, wird man wie die „Köln. Btg.“ meint, um so mehr abwarten müssen, als sich bekanntlich alle Angaben über Reiseabsichten des Fürsten niemals zu bestätigen pflegen.

Wie die „Köln. Btg.“ jetzt bestimmt meldet, ist dem Staatsminister a. D. Dr. Windthorst die nachgesuchte Erlaubnis, den Orden vom heil. Grabe tragen zu dürfen, von der Regierung wirklich verweigert worden. Genannter Orden wird solchen gewährt, die sich um die Vertheidigung der Kirche zu verdient gemacht haben. Mehrere Herren, die diesen Orden vom vorigen Patriarchen für den bekannten Centrumsführer erbeten. Das Ministerium sandte Herrn Dr. Windthorst das Ordenspatent zurück und zwar mit dem Bemerkten, Gesuche bezüglich dieses Ordens dürften einer bestehenden Verordnung gemäß überhaupt nicht Er. Majestät dem Könige vorgelegt werden.

Nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse (den der „Reichs-Anz.“ nach den einzelnen Verwaltungen mittheilt) sind im Ganzen bei den ordentlichen Einnahmen im Etatsjahr 1882—83 mehr aufgefunden 13 196 150,79 M. und es hat sich unter Berücksichtigung der Ausgabe-Ersparnisse von 2547 316,94 M. für den Reichshaushalt des Etatsjahres 1882—83 ein Ueberschuß von 15 743 467,73 M. ergeben.

Ueber die am Steglitzer Bahnhofe vom Minister Maybach verfügten Anordnungen zur Verhütung neuer Unglücksfälle verlautet: „Courierzüge müssen lange vor der Durchgangsstation. Localzüge, welche knapp vor der Durchgangsstation in einer Station zum Halten kämen, müssen durch Signale außerhalb des Bahnhofes zum Stehen gebracht werden und dürfen erst nach erfolgtem Passiren des Courierzuges langsam in die Station einlaufen. Nach Möglichkeit soll es also vermieden werden, daß ankommende und abfahrende Züge zugleich vor dem Stationsgebäude zum Halten kommen. Statt der vom Publikum leicht zu öffnen den Barrierrangen sollen hohe, die Länge des Bahnhofes begrenzende Bäume angebracht werden, deren Durchgang über die Schienen zu kommen, so lange dies möglich sein wird, durch eine breite, verschließbare Doppelthür gesperert sein wird. Schließlich sollen sofort in Steglitz mehrere weitere Laternen am Bahnhofe angebracht werden.“

Italien.

Rom, 4. Sept. Die Congregation der Propaganda hat an die Erzbischöfe der Vereinigten Staaten ein Circular gerichtet und sie zu einer im November in Rom stattfindenden Conference eingeladen, der ein Concil in Baltimore vorhergehen soll. Ebenso sind zu dieser Conference, welche Disziplinarfragen regeln soll, Repräsentanten der religiösen Orden einberufen worden.

Türkei.

Aus der europäischen Türkei wird der „Germ.“ geschrieben: Die katholische Mission in der europäischen Türkei, in Dalmatien und Bulgarien ist der Congregation der Väter

von der Auferstehung Christi (Resurrectionisten) übertragen, die sich aus Slaven rekrutirt und aus diesem Grunde am besten geeignet ist, unter den Slaven der Balkanhalbinsel zu wirken. In Adrianopel hat die Congregation eine höhere Schule errichtet, deren Zustand ein blühender genannt werden darf. Im laufenden Jahre wurde sie von 158 Schülern besucht, von denen zwei das Abiturientenexamen bestanden haben. Das Schuljahr wurde mit einer öffentlichen Vertheilung von Prämien an die besten Schüler und mit Vorträgen in bulgarischer, türkischer, deutscher und französischer Sprache geschlossen. Außer der höheren und einer Vorbereitungsschule haben die Resurrectionisten auch ein Seminar zur Erziehung und Ausbildung von Jünglingen errichtet, die sich dem geistlichen Stande widmen. Dasselbe wird von zehn Böglingen besucht; einer erhielt bereits die Priesterweihe. Geplant ist die Errichtung einer landwirtschaftlichen Musterfarm, welche in dem auf Ackerbau angewiesenen Bulgarien und Dalmatien gegenwärtig auf einer sehr niedrigen Stufe steht. Ein Wohltäter der Mission hat derselben alle zum Drucken von bulgarischen Büchern nötigen Apparate zum Geschenk gemacht, die Druckerei kann aber wegen Mangel an baaren Mitteln nicht in Thätigkeit treten. Ueberhaupt hat die Mission mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, während die schismatischen Agenten mit Geld nicht fargen. Der h. Vater Leo XIII. hat in der höheren Schule der Resurrectionisten sechs Stipendien seines Namens errichtet: möge das schöne Beispiel des Vaters in der Christenheit recht eifrige Nachahmung finden.

Ueber den letzten Aufenthalt des Grafen Chambord in Paris

bringt das „Frankf. Journ.“ eine interessante Mittheilung. Für die Richtigkeit derselben müssen wir ihm freilich die Verantwortung überlassen. Der Bericht lautet:

Im Schlosse von Chambord befindet sich ein großes Gemälde, welches den Grafen in der Blüthe des Mannesalters darstellt. Damals war, nach diesem Porträt zu urtheilen, der Cavalier mit großen hellen Augen, sympathischen Gesichtszügen und unvergleichlicher Eleganz, welche der blaue Frack und die vergrauten Beinlender vortrefflich zur Geltung brachte. Die letzten Besucher des Grafen versichern, daß diese Spuren einstiger Noblesse selbst in der letzten Zeit seiner Krankheit nicht ganz verschwunden waren.

Anfangs Juli waren es zwölf Jahre, seit Graf Chambord zum ersten Male seit der Verbannung von 1830 wieder den Boden Frankreichs betrat. In Begleitung weniger Getreuen, des Grafen de Monti, des Grafen de Blacas und des Grafen de Vaulley, kam er von Belgien aus, bei Tourcoing über die französische Grenze. Die vier Herren reisten Alle mit falschen Pässen, Graf Chambord unter dem Namen eines Herrn de Meoquer. Bekanntlich herrschte in jenen ersten Tagen nach der Niederwerfung des Kommunismus eine sehr strenge Paßkontrolle und die Begleiter des Grafen hegten die größte Angst, daß Letzterer erkannt werden könne. Graf Chambord trug einen großen Schlappe mit breiter Kränze, aber sein charakteristischer Kopf ließ ihn doch leicht verrathen können. Graf Monti bemerkte, daß der Paß seines Geleiters mit ganz besonderer Aufmerksamkeit geprüft wurde. Er rief daher den Beamten zu: „Bitte, befehlen Sie sich, meine Herren, denn ich habe sehr dringende Geschäfte. Wenn der Paß dieses Herrn da nicht in Ordnung ist, so verhaften Sie ihn, aber fertigen Sie uns Andere so schnell wie möglich ab.“ Diese Kriegeslist kauft die Beamten und die Reisegesellschaft konnte wieder den Zug besteigen. Es

war gerade gänzlich, dann, hast Du e antwortete willst also kommen! Mein W Steuern Chambord de Monti rathen für drücken.“

Um 5 gleitern in Wagen an Blacas und Restauration stellen, der Straßen von wies Chamb Fenster hin Fenster spie Kindheit, d mordeten V aus. Der eine Droschk gastes sah, so auf, Bo wollen, fahr viel netter a sie mir wäl haben.“

Nachdem Herrn Heinrich die Notre-D welche gerad den in einer einst in Ann und der Kir

Unterfann Hotel de Wil Revolution für dem Anblick t auf's Neue in tiefstimmigen

„Am Ende Pferde, die sie Endlich v angelangt, w Monti den Re zu geben pfleg

„Sieber H oder vier Fra fahren, und Herr de W ungläubig bes schleunigt ein Teufel glaubte zu haben.

Einer der L hohe ihn drein vor den Trüm als der Graf

Königliche

König: 7,46. 10,1.
Von Hof nach 8.
Von Dormagen n
Von Worringen n
Von Pongrich na
Von Rippes nach
Osterrath: 7, —.
Dippum: 7, —, 10.
Greifeld: 7, —, 7,4.
8,11 9,27. 1.
Gre: 7, —, 10,8.
Sando: 7, —, 10,8.
Düren: 6,13. 7,43.
Von Holsheim na
Von Grevenbroi
Von Capellen-We
9,45 nur bis
Von Grevenbroi
Von Harf nach D
Von Eddorf nach
Von Grevenbroi

König: 6, —, 9,8. 1.
Rippes: 6,7. 9,15.
Pongrich: 6,16. 9,5.
Worringen: 6,26. 9.
Dormagen: 6,34. 9.
Rof: 6,47. 9,55. 1.
Greifeld: 7,10. 8,15.
8,50. 10,5.
Dippum: 7,17. 9,46.
Osterrath: 7,28. 9,5.
Gre: 6,21. 7,50. 1.
Sando: 6,41. 9,49.
Düren: 6,30. 8,7. 1.
Eldorf: 6,50. 8,38.
Bedburg: 6, —, 8,38.
Harf: 6,8. 8,47. 11.
Grevenbroi: 6,23.
Capellen-Weefing
Solheim: 6,41. 9,15.

Von Reus: 7,46. 15.
Von Raarf: 7,56. 15.
Von Schiefbahn: 8,4.

„Ja, Herr Graf!“
Schwören Sie mir, jedes Wort welches ich Ihnen sage werde, geheim zu halten.“

„Ich schwöre es Ihnen, Herr Graf!“
Der Kranke flüsterte ihm nur wenige Worte zu, aber diese genühten, um den eisenfesten Arzt bis in's tiefste Mark erbeben zu lassen.

Der alte Dürrenstein war nicht wahnsinnig, er selber von keinem wüsten Traumbild geseht. Unten an der Thurmterrasse stand ein Sarg mit einem Toten, und der Mann, welcher den Majoratsherrn hatte erwürgen wollen, um das geraubte Erbe zu behalten, dem Unseligen, welcher, von dem grausigen Anblick seines ermordeten Opfers, das aus dem Grabe zurückgekehrt war, in den Tod gejagt worden, war Raim, der von Gott verfluchte Brudermörder!

Der Geheimrath wäre gern entflohen, um diesen schauerlichen Ort nicht mehr zu sehen, aber die Pflicht hielt ihn fest an dem Bette des sterbenden Majoratsherrn, dessen Gesicht so schnell und entschlossen sich vollzog hatte.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Resignation.

Fünf Tage waren nach diesen graufigen Ereignissen verfloffen. Von der Finne des Schlosses Dürrenstein wehte eine tiefe Trauerfahne, welche den Bewohnern des Dorfes, sowie der Umgegend verkündete, daß der Tod seinen Einzug hier gehalten hatte.

Der Majoratsherr und sein nächster Erbe waren rasch aus dem Leben geschieden. Wenn man den Tod des alten Grafen auch wohl erwartet haben mochte, so erregte das tragische Ende des jungen Herrn eine um so größere Theilnahme, als dasselbe, wie allgemein erzählt und von dem Geheimrath Berg bestätigt wurde, durch die zärtliche Sorgfalt des Grafen Albrecht für seinen kranken Oheim herbeigeführt worden sei. — Der arme junge Mann habe, von der Nacht wache erschöpft, einen Augenblick frische Luft schöpfen wollen, sei auf die morische Gallerie hinausgetreten und von dieser in die Tiefe hinabgerissen worden.

So erzählte man und so wurde die Geschichte geglaubt, um die Ehre des Hauses zu retten.

In dem Sarge mit dem großen schwarzen Bahrtuch, welcher dicht neben dem toten Dürrenstein sich befand, schlief der wirkliche Albrecht, der Todte, der droben auf dem Berge neben Vater Eustachius gebettet gewesen, während Raim sein heimliches Grab in der Schlucht erhalten.

Rosenkranz und der alte Diethelm hatten den Unseligen mit geschmettertem Haupte gefunden und ihn nachts, ihr Grauen mannhaft bekämpfend, in der Schlucht verscharrt, worauf sie mit Hilfe des Geheimraths und des Kammerdieners Frank den armen von Bruderhand Ermordeten an seine Stelle in die Ahnengruft bestatten ließen und das Geheimniß so gut bewahrten, daß kein Unbetheiligter die leiseste Ahnung von dem Schauer-Drama der Zwillingen erhebt.

Nur der Pfarrer Vincenz, welcher am nächsten Tage nach der Schreckensnacht telegraphisch nach Schloß Dürrenstein gerufen wurde, um dem Majoratsherrn die Sterbesacramente zu reichen, hatte Alles, was sich zugetragen, erfahren und Gott gepriesen, welcher den alten Herrn noch in seiner letzten Stunde vor dem eigenmächtigen Gericht über den Bruder-mörder gnädigst bewahrt hatte.

Der Sterbende hatte auch dem Baron Einsiedel noch die Hand gedrückt, ohne sich mit ihm weiter verhandeln zu können, da ein zweiter Schlaganfall ihm die Sprache geraubt, so war er still und friedlich hinübergegangen in der seligen Hoffnung, Reginas Mutter jenseits wieder zu sehen, um ihr die frohe Botschaft bringen zu können, daß ihres Kindes Glück sein heißester Wunsch auf Erden gewesen.

Baron Einsiedel kehrte mit dem Geheimrath Berg nach der Residenz zurück. Er war einsilbig und in sich gefehrt, während sein Begleiter sich mit neuen Hoffnungen und Plänen trug, und fest entschlossen war, Alles für sein Glück zu wagen.

Das inhaltschwere Schreiben des Missionärs, sowie die letzten entsetzlichen Ereignisse schienen das Gemüth des schwachen Barons furchtbar zu bedrücken. Wie im Wirbel kreisten die Gedanken in seinem armen Gehirn und immer und immer marterte ihn der Gedanke, daß auch er zu dem graßlichen Ende des jungen Grafen mit beigetragen habe.

Wie war dieser auf die morische Gallerie gerathen? Hatte der Onkel seine Gegenwart im Thurm gewünscht? Es war nach der von Graf Albrecht selber ausgesprochenen Entfremdung zwischen ihm und dem kranken Oheim nicht denkbar.

Er hatte dem künftigen Eidam an jenem verhängnißvollen Abend in vertraulicher Weise von dem Traume des Majoratsherrn erzählt, wie dieser im Schloße von Egbert und Regina gesprochen und war Graf Albrecht darüber in eine so heftige Aufregung gerathen, daß er Alles hatte aufbieten müssen, um ihn zu beruhigen und auf andere Gedanken zu bringen. Sicherlich war Albrecht später, von Wein und Leidenschaft erregt, eigenmächtig in den Thurm eingedrungen, um sich Ge-

wißheit von dem Kranken selber zu verschaffen und war hier auf räthselhafte Weise von seinem Geschiedt erlitten worden.

So suchte Baron Einsiedel sich mit gewissenhafter Selbstprüfung die Sache klar zu machen und gedachte dann schließlich jenes Schreibens aus Palästina, um das Bild des Todten mit dem Bänder im Einklang zu bringen; — er gedachte des Ermordeten in der Einsiedler-Hütte und schauerte, wie vom Wahnsinn gepackt, zusammen.

Der Geheimrath Berg, welcher ihm im Coupée allein gegenüber saß, und ihn schweigend beobachtete, fragte theilnehmend: „Sind Sie leidend, Herr Baron?“

Dieser fuhr verwirrt empor.

„Leidend? — Ja, — nein — ich befinde mich in der That nicht ganz wohl, kein Wunder nach solchen Tagen, wie?“

„Freilich gehören dazu kühlerne Nerven,“ nickte Berg, „Sie sollten die Sache kaltblütig betrachten, lieber Baron, und dem Himmel danken, welcher Ihre Tochter auch vor dieser Klippe des Daseins glücklich bewahrt hat. Hüten Sie sie vor einer Verbindung mit jenem fluchbeladenen Hause.“

„Sie wissen mehr von der unheimlichen Geschichte,“ rief der Baron mit zitternder Faust, „wie kam Graf Albrecht in den Thurm?“

„Fragen Sie mich nicht, — es ist besser, daß sie unwillig bleiben, Herr Baron! — Ich kann nur meine Warnung vor dem Hause Dürrenstein wiederholen.“

„Nun gleichviel,“ sagte Einsiedel mit trüber Resignation, „ich bin des freventlichen Spiels um Glanz und Reichthum herzlich müde und werde Reginas Wünschen nicht mehr entgegen treten. Wählt Sie das Kloster, wofür, — ich will mich fügen, und meinen Vatersegen ihr nicht dazu verlagen.“

„Ich verstehe Sie nicht, Baron!“ rief Berg ungeduldig, „hat nur die Grafenkrone mit einer bestimmten Anzahl Ahnen allein Berechtigung auf Erden? Gilt Manneswerth so wenig in Ihren Augen? Lassen Sie mich Regina fragen, welches Voos ihr begehrenswerther erscheint.“

„Wenn Sie das Versprechen geben, mich und mein künftiges Schicksal gänzlich aus dem Spiel zu lassen.“

„Mein Ehrenwort darauf, daß ich keinen andern Zwang auf ihr Herz als die Schilderung meiner Liebe ausüben werde.“

„Ich bin's zufrieden,“ seufzte der Baron.
Sie waren jetzt heimgelacht und trennten sich schweigend. (Fortsetzung folgt.)

ten) übertragen, dem Grunde am Anhangsel zu nation eine höhere genannt werden 58 Schülern be- bestanden haben. Vertheilung von trügen in bul- ger Sprache ge- bereitungsschule r Erziehung und dem geistlichen glingen besucht; ant ist die Ge- ule, welche in d Ostrumelien n diesem Lande- steht. Ein Wohl- uden von bul- schen gemacht, saaren Mitteln r Mission mit a, während die Der h. Vater sejurisdictionen ge das schöne eifrige Nach-

alt des Paris

theilung. Für die Verant- in großes Del- Mannesalters zu urtheilen, ischen Gesichts- der blaue Frack elung brachte. diese Spuren ner Krankheit

Graf Cham- 1830 wieder weniger Ge- Blacas und , bei Tour- Herren reisten unter dem herrichte in des Kommune- die Begleiter terer erkannt schen Schlapp- der Kopf hätte bemerkt, daß Aufmerksamkeit zu: „Bitte, sehr bringende in Ordnung s Andere so die Beamten bestiegen. Es

nd war hier worden. after Selbst- dann schließ- des Todten gedachte des te, wie vom

ee allein ge- te theineh-

ie unwis- e Warnung

Refignation, Reichthum mehr ent- ich will versagen.“ ungeduldig, zahl ihnen erth so we- ragen, wel-

mein künf- ern Zwang e ausüben

schweigend. folgt.)

war gerade ein Sonntag und es fanden in der Gegend Er- gänzungen statt. Graf Chambord setzte sich neben zwei Bauern, die sich von den Wahlen unterhielten. „Für wen hast Du gestimmt?“ fragte der Eine. — „Für die Weißen.“ antwortete sein Nachbar. — „Und ich für die Republik. Du willst also Henry V. mit den Pfaffen und Adeligen wieder- kommen lassen?“ — „Warum nicht?“ erwiderte der Andere. „Mein Vater sagte oft, daß man unter den Königen weniger Steuern zahlte und glücklicher war, als heutzutage.“ Graf Chambord der dies ruhig mit anhörte, neigte sich zu Herrn de Monti und flüsterte ihm zu: „Wenn ich mich nicht zu ver- rathe fürchte, möchte ich dem Burtschen wohl die Hand drücken.“

Um 5 Uhr Morgens traf Graf Chambord mit seinen Be- gleitern in Paris ein. Herr de Nanteuil hatte ihnen einen Wagen an die Nordbahn geschickt. Während die Grafen de Blacas und de Waulff vorausgingen, um in einer kleinen Restauration auf dem Place Boieldieu ein Frühstück zu be- stellen, durchstreifte Graf Chambord mit Herrn de Monti die Straßen von Paris. Vor die Ruinen der Tuilerien angelangt, wies Chambord auf ein halb zerstörtes rauchgeschwärztes Fenster hin und sagte: „Dort wurde ich geboren, an jenem Fenster spielte ich mit meinen Weisbädern.“ Das Bild seiner Kindheit, die Erinnerung an seine Mutter und an seinen er- mordeten Vater stieg in ihm auf und er brach in Thränen aus. Der Kutscher — Graf Chambord hatte zu dieser Fahrt eine Droschke genommen — welcher die Rührung seines Fahr- gastes sah, meinte gutmüthig: „Na, regen Sie sich nur nicht so auf, Bourgeois, das ist hier noch gar nichts, wenn Sie wollen, fahre ich Sie nach dem Hotel de Ville, da sieht's noch viel netter aus. Na, was mir am meisten leid thut, ist, daß sie mir während der Belagerung mein Pferd aufgefressen haben.“

Nachdem er auf dem Pont Neuf die Statue seines Ahn- herrn Heinrichs IV. begrüßt, begab sich Graf Chambord in die Notre-Dame-Kirche, am dort zu beten. Einige alte Weiber, welche gerade mit Auskehren beschäftigt waren, hantierten um den in einer halbdunkeln Ecke knieenden Königssohn, der hier einst in Anwesenheit aller höchsten Würdenträger des Staates und der Kirche getauft worden war, mit ihren Besen herum. Unerkannt gelangte der Letzte der Bourbons nach dem Hotel de Ville, von wo ihn 41 Jahre früher die Wogen der Revolution fortgerissen und ins Exil geschleudert hatten. Bei dem Anblick der Trümmer traten beiden Beschauern die Thränen auf's Neue in die Augen, was den biedereren Kutscher zu der tiefstinnigen Bemerkung veranlaßte:

„Am Ende läßt sich ja das Alles wieder aufbauen, bloß die Pferde, die sie aufgefressen haben, die kommen nicht mehr wieder.“

Endlich vor der Restauration hinter der Kommissen Oper angelangt, wo das Frühstück bestellt war, fragte Herr de Monti den Koffelenträger, wie viel Trinkgeld man jetzt in Paris zu geben pflegte.

„Nieber Herr.“ antwortete der Kutscher, „wenn sie mir drei oder vier Francs geben, sage ich, ich habe Prinzen herumge- fahren, und Ihnen soll's Glück bringen.“

Herr de Monti gab zwei Louisd'or, die der Kutscher erst ungläubig besah, dann aber, nachdem er die Echtheit constatirt schlenigst einsteckte, um im Galopp davonzufahren. Der arme Teufel glaubte offenbar, es mit Verbrechern zu thun gehabt zu haben.

Einer der Vertrauten des Grafen Chambord versichert, er habe ihn dreimal weinen sehen: Zuerst an jenem Tage 1871 vor den Trümmern der Tuilerien; sodann am 5. August 1873 als der Graf von Paris bei ihm in Frohsdorf erschien, und

noch ein drittes Mal an dem Tage, als der Graf von Barbe sein Pathe und jüngster Sohn seiner Schwester, von ihm Ab- schied nahm, um an den Traualtar zu eilen.

Was die erwähnte Begegnung mit dem Grafen von Paris betrifft, so ist es im gegenwärtigen Augenblick von Interesse, den Text der bei jener Gelegenheit gesprochenen Worte kennen zu lernen. Dieselben waren vorher genau vereinbart worden und lauteten wie folgt: „Sire, ich komme um Ew. Majestät einen Besuch abzustatten, der schon seit langer Zeit in meiner Absicht lag. Ich komme, um in meinem Namen, sowie im Namen aller Mitglieder meiner Familie in Ihnen nicht nur das Haupt unseres Hauses, sondern auch den einzigen Ver- treter des monarchischen Prinzips in Frankreich zu begrüßen. Ich hege die Hoffnung, daß ein Tag kommen wird, da die französische Nation einzieht, daß auf diesem Prinzip und nur auf diesem ihr Heil beruht.“

Graf Chambord hatte sich vorgenommen, seinen Vetter inmitten dieser offiziellen Ansprache zu unterbrechen und in seine Arme zu schließen. Die Thränen übermannten ihn jedoch und erstickte seine Stimme, so daß er, unfähig das Wort zu nehmen, den Grafen von Paris ausreden ließ.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 6. Sept. Betreffs Fahrpreis-Vergünsti- gungen für die Besucher der XXX. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, macht das „Düss. Vbl.“ folgende Mittheilungen:

Das Oberpräsidium der Rheinprovinz hat das Gesuch um Verlängerung der Retourbillette abschlägig beschieden.

Die Direction der Main-Neckar Bahn und die Direction der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft haben die Gültig- keitsdauer der Retourbillette, welche vom 8. September an- gelöst werden, bis zum 14. September gegen Vorzeigung der Legitimationskarten für Mitglieder der Generalversammlung ausgedehnt. Die Generaldirection der kgl. bayerischen Ver- kehrs-Anstalten hat die Gültigkeitsdauer der Retourbillette, welche vom 8. September an gelöst werden, auf allen bayer- ischen Bahnhöfen bis zum 15. September für die Besucher der General-Versammlung bewilligt. Die königl. Eisen- bahn-Directionen haben nur die für die Reisen ge- rühreter Gesellschaften allgemein gewährten Vergünstigungen bewilligt.

Diese Fahrpreisermäßigung besteht darin, daß für die ein- fache Fahrt in I., II. oder III. Wagenklasse gewöhnliche Bil- lette gegen Erhebung nur der Hälfte des tarifmäßigen Preises und für die Doppelreise, sofern die Rückreise innerhalb der Gültigkeitsdauer der bestehenden Retourbillette erfolgen soll, gewöhnliche Retourbillette gegen Erhebung nur des tarif- mäßigen Preises der Einzelreise dann ausgegeben werden, wenn mindestens 30 Personen die Reise nach einer und der- selben Station in einer und derselben Wagenklasse gleich- zeitig, d. h. auf einer und derselben Station mit einem und demselben Zuge antreten. Auf Grund der an die Mitglieder solcher Reisegesellschaften zu ermäßigten Preisen ausgegebenen Retourbillette kann die Rückfahrt innerhalb der Geltungs- dauer der letztern beliebig auch einzeln angetreten werden.

Wenn jedoch die Rückreise später erfolgen soll, als die Gültigkeit der Retourbillette dauert (oder wenn die Eisenbahn- Verwaltung aus Betriebsrückständen u. auf die Rückreise in geschlossenen Gesellschaften Werth legt), so werden zur Ein- fahrt nur einfache Billette zum halben tarifmäßigen Preise nur dann ausgegeben, wenn auch diese von mindestens 30 Personen der Reisegesellschaft nach einer und derselben Ziel-

station in einer und derselben Wagenklasse gleichzeitig ange- treten wird.“

Die Nachsicherung dieser Fahrpreisermäßigung für Gesell- schafterreisen hat in jedem einzelnen Falle frühzeitig bei demjenigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt schrift- lich zu geschehen, in dessen Bezirk die Abfahrtsstation be- legen ist.

Düsseldorf, 7. Sept. Die hiesige Regierung veröffent- licht folgende Bekanntmachung: „Mit Genehmigung des Kön. Ministers für Landwirtschaft, Domainen und Forsten verordne ich auf Grund des § 7 ad 1 und 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehscheuchen und des § 3 des preussischen Ausführung- Gesetzes vom 12. März 1881 für den Umfang des Regierungs- bezirks Düsseldorf was folgt. Einziger Paragraph. Die im Extrablatt zum ersten Stück des diesjährigen Amtsblattes publicirte diesseitige Anordnung vom 16. März d. J. wegen Beschränkung der Schafeneinfuhr aus Unlaß der Räude wird hiedurch bis zum 1. November d. J. ausgedehnt. Alle Polizeibehörden dieses Bezirkes werden hiermit ange- wiesen, für sofortige thunlichste Verbreitung dieser Ver- ordnung Sorge zu tragen. Düsseldorf, 31. August 1883. Der Regierungs-Präsident. J. B. v. Schüb.“

Düren, 3. Sept. Man liest in der Nach. Stg.: Ver- floffene Nacht brannte in Kreuzau eine Scheune, welche theil- weise mit Frucht angefüllt, nieder. Heute Morgen bot sich nun denjenigen, welche die Brandstätte besichtigten, ein schrecklicher Anblick dar, denn man fand in den Trümmern die Ueberreste eines Menschen, welche sich schließlich als die- jenigen des obdachlosen H. herausstellten. Ohne Zweifel hatte der Unglückliche sein Nachlager in der Scheune aufgeschlagen vielleicht sogar noch ein Pfeifchen geraucht und war alsdann im friedlichen Schlummer vom entseelten Element überfallen worden. Die Scheune war verpfändet, jedoch die Frucht, welche den armen Leuten zugehört haben soll, nicht.

Vermischtes.

Am vergangenen Sonntag wurde den Besuchern der St. Hedwigs-Kirche zu Berlin eine drastische Illustration zum Capitel der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung geboten. Schon um 5 Uhr früh ließ sich an der Kirche ein eigenthümliches Poltern und Krachen hören. Dasselbe kam von dem Grundstück Behrenstraße 39 her, welches die eine Seite der Hedwigskirchstraße bildet. Ein Theil des Gebäudes wurde niedergedrückt. Als passendste Zeit wählte man dafür den Sonntagmorgen. Rückficht auf den Gottesdienst in der dicht daneben stehenden Kirche braucht ja nicht genommen zu werden! Man wandte sich an einen Schutzmann um Abhilfe. Dieser erklärte sich aber angesichts der gefehlichen Bestim- mungen zur Befestigung der argen Störung nicht berechtigt.

Ein Witz im Kreise von Freunden und Bekannten ist eine meist mit Dank acceptirte Gabe. Unter Unbekannten ist er unter Umständen ein riskantes Ding. Springt da jemand auf einen in voller Fahrt begriffenen, stark besetzten Pferde- bahnwagen auf und ruft hinein: „Na, die Kirche ist wohl voll?“ Und aus dem Innern antwortete eine Stimme: „Nein, ein Platz ist noch — der Höl ist.“ Allgemeines Gelächter, zu dem der Witzling gute Miene machen mußte, wollte er nicht wieder abspringen.

[Der schlaue Johann.] „Aber warum hast Du denn die Briefmarken nicht auf die Briefe geklebt, statt sie da mit- zubringen?“ — „Weil schon frei drauf gestanden ist, Herr Baron!“

Sommerfahrplan vom 1. Juni ab.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuss nach:

Rhein: 7,46, 10,14, 11,52, 1,20, 1,58, 3,56†, 6,35, 9,25.
Von Neuss nach Rhein: 7,56, 10,24, 12,4, 2,3, 6,45, 9,35.
Von Dormagen nach Rhein: 8,9, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,48.
Von Worringen nach Rhein: 8,30, 10,46, 12,28, 2,26, 4,21†, 7,9, 9,58.
Von Pongersdorf nach Rhein: 8,31, 10,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Von Rippes nach Rhein: 8,40, 11,6, 12,49, 2,46, 7,30.
Herrath: 7,—, 10,8, 12,44, 3,43, 6,28, 8,11, 9,27, 11,20.
Oppum: 7,—, 10,8, 12,44, 2,27†, 3,48, 6,28, 8,11, 9,27, 11,20.
Greifelt: 7,—, 7,43, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27†, 3,48, 4,13, 6,28, 8,11, 9,27, 11,20.

Gene: 7,—, 10,8, 12,44, 2,27†, 3,48, 6,28.
Seno: 7,—, 10,8, 2,27†, 3,48, 6,28.

Düren: 6,13, 7,49, 10,30, 2,28, 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich.
Von Goltheim nach Düren: 6,22, 7,58, 10,39, 2,27, 7,18, 9,47 nur bis Grevenbroich.

Von Capellen-Bewlinghoven nach Düren: 6,31, 8,7, 10,48, 2,46, 7,27, 9,45 nur bis Grevenbroich.

Von Grevenbroich nach Düren: 6,40, 8,16, 10,59, 2,55, 7,37.
Von Garff nach Düren: 6,52, 8,28, 11,11, 8,7, 7,49.

Von Bedburg nach Düren: 7,1, 8,37, 11,20, 3,15, 7,58.
Von Eisdorf nach Düren: 7,12, 8,48, 11,31, 3,26, 8,9.

Nach Neuss von:

Rhein: 6,—, 9,8, 11,42, 1,40†, 2,42, 5,30, 8,20, 10,20.
Rippes: 6,7, 9,15, 11,49, 2,49, 8,27, 1,27.
Pongersdorf: 6,16, 9,24, 11,58, 2,58, 5,43, 8,36, 10,36.
Worringen: 6,26, 9,34, 12,8, 3,8, 5,53, 8,46, 10,46.
Dormagen: 6,34, 9,42, 12,16, 3,16, 6,1, 8,54, 10,54.
Ror: 6,47, 9,55, 12,29, 3,30, 6,14, 9,7.
Greifelt: 7,10, 8,19, 9,33, 11,18, 12,54, 1,18, 3,27†, 5,59, 6,59, 8,50, 10,5.

Oppum: 7,17, 9,46, 11,24, 1,25, 3,34†, 6,5, 8,57.
Herrath: 7,28, 9,57, 11,35, 1,36, 6,16, 9,8, 10,21.

Gene: 6,21, 7,50, 11,29, 2,4†, 4,7, 6,59.
Seno: 6,41, 9,49, 11,31, 2,—, 4,21, 7,20.

Düren: 5,30, 8,7, 10,36, 2,2, 7,47.
Goltheim: 5,50, 8,28, 10,56, 2,23, 8,†.

Bedburg: 6,—, 8,38, 11,4, 2,53, 8,18.
Garff: 6,8, 8,47, 11,12, 2,41, 8,37.

Grevenbroich: 6,28, 9,1, 11,24, 2,54, 8,41, 10,6.
Capellen-Bewlinghoven: 6,39, 9,10, 11,32, 3,3, 8,50, 10,19.

Soltheim: 6,41, 9,19, 11,40, 3,12, 8,59.

Neuss-Rheydt.

Von Neuss: 7,45, 12,48, 6,40, 9,29.
Von Kaarst: 7,56, 12,59, 6,51, 9,40.
Von Schleibach: 8,4, 1,7, 6,59, 9,48.

Von Neerssen-Neuwert:

8,12, 1,15, 7,7, 9,56.
Von Duenn Hattelselle: 8,17, 1,20, 7,12, 10,1.
Von Gladbach (Boefel): 8,24, 1,27, 7,18, 10,7.
Rheydt: Ant. 8,36, 1,40, 7,30, 10,19.

Rheydt-Neus.

Rheydt Abf.: 6,17, 10,54, 5,26, 8,18.
Von Gladbach (Boefel): 6,31, 11,8, 5,40, 8,32.
Von Duenn Hattelselle: 6,36, 11,13, 5,45, 8,37.
Von Neerssen-Neuwert: 6,43, 11,20, 5,52, 8,44.
Von Schleibach: 6,51, 11,28, 6,—, 8,52.
Kaarst: 6,59, 11,36, 6,8, 9,—.

Kempen-Denlo.

Kempen Abf.: 7,53, 11,6, 1,6, 8,14, 6,—, 8,41.
Greifelt: 8,5, 11,19, 1,17, 3,24, 6,11, 8,52.
Lobberich: 8,18, 11,32, 1,28, 3,35, 6,22, 9,3.
Kaldentirchen: 8,29, 11,42, 1,38, 3,46, 6,31, 9,14.
Denlo Ant.: 8,36, 11,49, 1,45, 3,53, 6,38, 9,21.

Denlo-Kempen.

Denlo Abf.: 5,46, 9,54, 11,36, 2,5, 4,26, 7,26.
Kaldentirchen: 6,8, 10,13, 12,12, 2,28, 4,48, 7,46.
Lobberich: 6,19, 10,24, 2,39, 4,59, 7,57.
Greifelt: 6,30, 10,35, 2,49, 5,10, 8,8.
Kempen: 6,40, 10,45, 12,33, 2,59, 5,20, 8,18.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 6,20, 7,8, 7,48, 8,47†, 10,19, 11,51, 12,51, 1,55, 2,30, 4,1, 4,12, 5,30, 6,34, 7,28, 7,44†, 9,33, 10,43, 11,40†.
Heerdt und Obercaffel: 7,—, 8,53, 12,—, 2,—, 4,1, 6,33, 9,30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8, 9,1, 12,8, 2,8, 4,9, 6,41, 9,38.
Gladbach und Kaarst: 6,—, 7,43 nur bis Gladbach, 8,20†, 10,9, 12,42 nur bis Rheydt, 2,26, 4,9 nur bis Gladbach, 5,45, 9,22†, 11,18 nur bis Rheydt.
Von Wiltgen nach Gladbach-Kaarst: 6,10, 10,18, 12,51 nur bis Rheydt, 2,36, 4,18 nur bis Gladbach, 11,27 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Kaarst: 6,18, 7,55 nur bis Gladbach, 10,25, 12,55 nur bis Rheydt, 2,43, 4,25 nur bis Gladbach, 5,58, 9,36†, 11,34 nur bis Rheydt.
Von Corchenbroich nach Gladbach-Kaarst: 6,24, 8,—, nur bis Gladbach, 10,30, 1,3 nur bis Rheydt, 2,48, 4,30 nur bis Gladbach, 11,39 nur bis Rheydt.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 5,40, 6,43, 7,26, 8,10†, 8,35, 9,10, 9,53, 11,31, 12,25, 1,30, 2,10, 3,—, 3,29, 3,57, 5,29, 6,5, 7,48, 8,58, 9,19†, 11,6, Obercaffel: 7,26, 9,35, 12,24, 2,30, 5,25, 8,48, 10,11.
Heerdt: 7,33, 9,43, 12,32, 2,38, 5,33, 8,56, 10,19.

Kaarst: 6,50†, 9,5, 1,48, 4,—, 6,4†, 9,42†.
Corchenbroich: 6,41, 9,47, 11,22, 6,6, 8,55.
Kleinenbroich: 6,48, 9,54, 11,29, 1,35, 6,13, 9,2.
Wiltgen: 6,56, 10,1, 11,36, 1,41, 9,8.
Gladbach: 6,52, 8,28†, 9,38, 11,13, 1,23, 3,33, 5,58, 7,25†, 8,47, 11,20†.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,20, 11,9, 2,55, 8,15.
Jülich Abf.: 6,—, 8,52, 1,16, 8,5.
Dyrenath: 6,49, 9,41, 2,5, 8,54.
Hoch-Neutrich: 7,2, 9,54, 2,18, 9,7.
Odentkirchen: 7,30, 10,11, 2,35, 6,50, 9,24.
Rheydt-Greifelt: 7,46, 10,27, 2,51, 7,6, 9,40.
Gladbach Ant.: 7,53, 10,34, 2,58, 7,13, 9,47.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,56, 11,10, 3,44, 6,14, 10,4.
Rheydt-Greifelt: 7,4, 11,18, 3,52, 6,22, 10,19.
Odentkirchen: 7,29, 11,24, 4,8, 6,37, 10,28.
Hoch-Neutrich: 7,46, 11,51, 4,25, 10,45.
Dyrenath: 7,59, 12,4, 4,38, 10,†.
Jülich Abf.: 6,20, 9,2, 1,22, 6,12.
Stolberg Ant.: 6,43, 11,18, 2,28, 7,28.

Von Gladbach nach Denlo.

Gladbach Abf.: 8,42, 11,4, 3,10, 6,14, 9,57.
Bierfen: 8,57, 11,18, 3,21, 6,29, 10,10.
Dyrenath: 9,9, 11,27, 3,30, 6,38, 10,19.
Weidheim: 9,16, 11,36, 3,37, 6,45, 10,26.
Bierfen: 9,22, 11,41, 3,43, 6,51, 10,33.
Kaldentirchen: 9,31, 11,49, 3,50, 6,59, 10,41.
Denlo Ant.: 9,38, 11,55, 3,56, 7,6, 10,48.

Von Denlo nach Gladbach.

Denlo Abf.: 5,—, 9,57, 12,11, 4,13, 7,34.
Kaldentirchen: 5,30, 10,15, 12,38, 4,33, 7,51.
Dyrenath: 5,28, 10,23, 12,45, 4,42, 7,59.
Weidheim: 5,35, 10,29, 12,50, 4,49, 8,6.
Dyrenath: 5,44, 10,35, 12,58, 4,58, 8,15.
Bierfen: 5,54, 10,46, 1,6, 5,8, 8,24.
Gladbach Ant.: 6,5, 10,57, 1,16, 5,19, 8,35.

Gladbach-Roermond.

Gladbach Abf.: 6,35, 11,16, 1,20, 5,10, 9,58.
Rheydt: 6,42, 11,24, 1,28, 5,18, 10,5.
Roerbachen: 6,52, 11,35, 1,33, 5,29, 10,15.
Dyrenath: 7,5, 11,51, 1,51, 6,42, 10,27.
Roermond Ant.: 7,35, 12,23, 6,14, 10,56.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Vicarie-Verpachtung.

Die durch Sterbefall vacant gewordene Wohnung nebst Garten und Baumwiese (circa 1 Morgen) soll demnächst auf die Zeit, daß die Stelle nicht wiederbesetzt werden kann, verpachtet werden und zwar unter Bedingungen, die im Pfarrhause dahier zur Einsicht der Reflectirenden offen liegen. Dieselben wollen ihr schriftliches Angebot bis zum 20. d. M. franco einreichen.

Kaarst, den 6. September 1883.
Der Kirchenvorstand.

Grummet-Verkauf.

Am Freitag, den 14. d. M., Mittags, soll beim Wirtshaus W. C. Heide- mann zu Wedburg der Grummet-Aufwuchs der zum Schlosse Wedburg gehörigen Wiesen „großer und kleiner Vord“ meistbietend gegen Credit und Bürgschaft durch Herrn Notar M. an- fecten verkauft werden.
Schloß Wedburg, 4. Septbr. 1883.
Verwaltung der Kitterakademie.

Versteigerung.

Am nächsten Donnerstag, den 13. September currentis, Mittags 12 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Herriger zu Barrenstein beim Wirtshaus Dehmen daselbst, das Wohnhaus mit Stall, von dem vor seinem Gute liegenden früheren Ecker'schen Erbe, in 2 Looßen oder auch im Ganzen, zum Abbruch öffentlich verkaufen.
W. an, Notar.

Verpachtung.

Die dem Gutsbesitzer Herrn H. J. Porten zu Hahnerhof zugehörigen 150 Morgen bestes Ackerland, gelegen unter Haffelsweiler, Kreis Vüllich, in 3 Parzellen, sind unter günstigen Bedingungen auf feste Jahre zu pachten.
Auskunft beim Unterzeichneten.
Erkelenz, Jungbluth, Notar.

Grummetverkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 10. Sept. c., Vormittags 11 Uhr, werden beim Wirtshaus Gau zu Wevelinghoven:

circa 30 Morgen schöner Grummet aus den Rührmeister'schen Anlagen, am Herdsbend, dem Haagbend und verschiedenen anderen Benden, öffentlich auf Credit versteigert.
Wevelinghoven. Kroll & Wolff.

Das zu Hoeninge Bürgermeisterei Evinghoven an der Kirche und Schule gelegene dem Herrn Christian Reuffen daselbst zugehörige

Erbe,

bestehend in einem massiv in Stein erbauten zweistöckigen Wohnhause, in welchem seit undenklichen Zeiten mit bestem Erfolge Schenkwirtschaft betrieben worden, Kegelbahn, Stallung, Scheune und Garten, haltend einen Flächenraum von 1/2 kölnischer Morgen ist unter der Hand zu kaufen.
Näheres zu erfahren bei Stephan Klafen, Geschäftsmann in Wevelinghoven.

Ein Ackergut

mit 100 bis 150 Morgen gutem Boden zu pachten gesucht.
B. w. f. d. Exp. d. Btg.

Das Haus u. Erbe, im besten Zustande, von W. Dahmen in Greifath, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Näheres beim Eigenthümer.

Licitation.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Kinder und Erben der zu Vüllich verstorbenen Eheleute Johann Peter Sturm und Maria Elisabeth geb. Aders, sollen auf Grund eines Beschlusses des königlichen Vormundschaftsgerichtes zu Greifeld vom 30. Juli 1883,

am Donnerstag den 13. September 1883, Morgens 9 Uhr,

im Lokale des Wirtshaus Herrn Theodor Hähnen zu Vüllicherhard, Gemeinde Vüllich,

folgende in der Gemeinde Vüllich, im Landkreise Greifeld gelegene Immobilien öffentlich verkauft werden, als:

- 1) Das zu Vüllich, Flurabtheilung „auf der Harb“ gelegene, mit Lit. B Nr. 147 versehene Wohnhaus nebst Scheune, Stallungen, Schuppen, Backhaus, Hofraum, Hausgarten, Ackerland und übrigen Immobilien, bestehend aus dem Ganzen begrenzt von Hennen, Maacken und Wilm, aufgeführt in der Gebäudesteuer-Rolle der Gemeinde Vüllich unter Nr. 419 und im Grundsteuerkataster derselben Gemeinde unter Artikel 581, Flur 9, Nr. 67, 107, 109, 111 und 112 mit einem Gesamtflächeninhalte von 2 Hektaren 99 Aren 68 Metern, tagirt zu 9850 Mark;
 - 2) eine in der Flurabtheilung „auf der Heide“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Kluth, einem Wege, Hennen, Siegers und verschiedenen Andern, katastrirt sub Flur 8 Nr. 121, groß 64 Are 9 Meter, tagirt zu 825 Mark;
 - 3) eine in der Flurabtheilung „auf der Heide“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Maack, Hennen und zwei Wegen, katastrirt sub Flur 8 Nr. 116, groß 51 Are 6 Meter, tagirt zu 750 Mark;
 - 4) eine in der Flurabtheilung „auf der Heide“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Müller, Göttes, Blum, Hennen und Platen, katastrirt sub Flur 8 Nr. 186, groß 44 Are 72 Meter, tagirt zu 750 Mark;
 - 5) eine in der Flurabtheilung „auf der Heide“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Platen, Hennen, Blum, Göttes, Grips und Hüsches, katastrirt sub Flur 8 Nr. 187, groß 42 Are 48 Meter, tagirt zu 750 Mark;
 - 6) eine in der Flurabtheilung „an den langen Fuhren“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Platen, Hennen und einem Wege, katastrirt sub Flur 9 Nr. 20, groß 54 Are 10 Meter, tagirt zu 1440 Mark;
 - 7) eine in der Flurabtheilung „Haardterfeld“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Klören, Platen, Timmes und einem Wege, katastrirt sub Flur 10 Nr. 36, groß 82 Are 70 Meter, tagirt zu 2200 Mark;
 - 8) eine in der Flurabtheilung „neben Collenburger Acker“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Hellenbroich, Eigenthümern selbst, Hennen, Ingmanns und einem Wege, katastrirt sub Flur 10 Nr. 65, groß 1 Hektar 7 Are 96 Meter, tagirt zu 2400 Mark;
 - 9) eine in der Flurabtheilung „Fuchterhöfer Fußpfad“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Ingmanns, Maacken und Hennen, katastrirt sub Flur 10 Nr. 69, groß 23 Are 55 Meter, tagirt zu 450 Mark;
 - 10) eine in der Flurabtheilung „Fuchterhöfer Fußpfad“ gelegene Parzelle Ackerland, begrenzt von Ingmanns, Hennen, Maacken und Platen, katastrirt sub Flur 10 Nr. 71, groß 40 Are 44 Meter, tagirt zu 840 Mark.
- Bedingungen und Vorakten sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Greifeld, den 13. August 1883.

Sundt, Notar.

Der von vielen Aerzten empfohlene und bewährte Stoughton's Magenbitter, genannt „Menschenfreund“

einzig u. acht nach dem Original-Recepte des Professors Dr. Stoughton († 1846) fabricirt von
Jodocus Roberts in Köln
in Flaschen à 2 Mark, in 1/2 Flaschen à 1 M. 20 Pfg. in 1/4 Flaschen à 60 Pfg. zu haben in Neuf bei Eugen Moubis (in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachf.)

Konkurrenz-Tabak
gegen das **„Ohne“** Amsterdamer Wappen
WAPPEN
von
J. H. Lensing & C. L. van Gölpen, Emmerich.
Die Konkurrenz-Sorten E, T, S, H, R, M und Löwen-Portoriko werden von den durch Depot-Schilder kenntlichen Geschäften in hochfeinen Qualitäten theils zu denselben Preisen, theils billiger abgegeben als die betreffenden hier unter holländischer Ausstaffierung eingeführten deutschen Sorten.
Deutsche Arbeit! — Deutsche Marken!

Höhere Töchterschule.

Den geehrten Eltern die ergebene Anzeige, daß das Wintersemester am 24. September beginnt. Anmeldungen werden Winterplatz Nr. 16 täglich entgegengenommen.

Geschwister von Dorell.

Pensionat

der Dominicanerinnen in Lübeck bei Lüben Belgien.

Sehr gesunde Lage, vollständige Studien in der französischen und englischen Sprache, sowie in Musik und Zeichen.

Vollständiger Unterricht in der deutschen Sprache nebst Vorbereitung zum Lehrerinnen-Examen. Pensionspreis 300 Frs. Ein Geistlicher ist dem Anfall zugetheilt.



Großes Wagen-Magazin

der vereinigten Wagenfabrikanten Köln's

10 Hofengasse 10.
Große Auswahl neuer und gebrauchter Wagen unter Garantie, billige Preise. Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Niederrheinischer Käfelab

von J. B. Meenen, Emmerich a. Rh.

Empfohlen von Dr. Freitag, Professor an der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, und von Dr. Mayer, Direktor an der Versuchsanstalt der Reichsanstalt zu Wageningen als der beste und billigste von allen bis jetzt fabricirten wagen seiner kräftigen und immer gleichmäßigen Wirkung.
Preis per 1 Literflasche M. 1.80.

Niederlagen bei Fr. Wilh. Cremer, Neuf, Büchel 10.

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte allein echte und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungssalz

verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Es ist in Packeten zu 1/4, 1/2 u. 1 Pfund mit Gebrauchs-Anweisung ausschliesslich zu haben in Neuss bei Eugen Moubis in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachfolger, Max Schmitz jr. und Friedr. Wilh. Cremer, Büchel 10, in Gutorf bei Jos. Löwenthal, in Zons J. B. Scheidt, in Grevenbroich bei Jul. Hütten, in Hochneukirch bei Frau Th. Claus, in Wickrathberg bei Ed. Schmidt, in Wickrath bei H. Kremer, in Neurath bei Wwe. Pet. Nussbaum, Arn. Weitz in Kirchherten, Hauptniederlage für Rheinland-Westfalen und Holland J. W. Becker, Emmerich a. Rh.

Wiener
Caffee-



Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener. Restaurateure bereitet.

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Das General-Depot für Caffee-Surrogat Franz Coblenzer, Köln.

Packete 100 Gramm 10 Pfg.; Niederlage in Neuf bei F. W. Cremer, A. J. Kamphausen. Niederlage in Grevenbroich bei Julie Hütten

! Für Kranke!

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuf und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung u. dgl., veraltete Kräfte u. c.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden persönlich jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirtshaus Schaffhausen Greifelderstraße 4.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

A. Böcker in Neuf.

IDSTEIN i. TAUNUS

Städtische Baugewerkschule Staatlich subventionirt
Semester-Anf. 29. Oct. Johannastr. 1. Oct. Programme kostenlos d. d. Direktion.

Butterfarbe

von J. B. Meenen, Emmerich in 1/2 Literflaschen à M. 1.—.

Käsefarbe

in und 1/2 Literflaschen, à M. 1.50 und —.60.

Zu haben bei Herrn Fr. Wilh. Cremer Neuf, Büchel 10. Frau Julie Hütten in Grevenbroich.

Ein ord. Bräuerlehrling gesucht. Oberstraße 93.

Uro

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der

Frucht Weizen (neuer) Landroggen (n Winter-Gerste Buchweizen

Preis pro Cu warts an der